

geistREICH

Kirchenzeitung für Recklinghausen



Ausgabe 3 · 1. April 2020



Kirche in Corona-Zeiten

Nicht nur im Schlusspunkt ist die Krise in dieser Ausgabe ein Thema

„Sorgt bitte dringend für die Mutter Erde“

Warum auch Theologen gegen Datteln IV protestieren.

► Seite 6

„Girls' and Boys' Day“ einmal anders

Vier Menschen, die bei ihrer Berufswahl nicht dem herkömmlichen Berufsbild gefolgt sind.

► Seite 12

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!



Altstadtmarkt. Samstagmorgen. Ein einsamer Fahrradfahrer mit kostbarer Fracht. Da, wo sonst „der Mob tobt“, ist weit und breit keine Menschenseele zu sehen. Beinahe alle sind zuhause und halten die Corona-Regeln ein, die Geschäftsleute, die Kunden, die Flaneure, die Café-Besucher... Das gesellschaftliche Leben ist in bisher nicht gekannter Weise heruntergeregelt.

Fast nichts ist mehr so, wie es noch vor wenigen Tagen war: Kein Händeschütteln mehr, Sicherheitsabstand – selbst zu den eigenen Eltern. Kein Treffen mit Freunden, kein Restaurant-, Konzert- oder Kinobesuch am Abend. Nicht mal mehr ein Kirchengang am Sonntag. Keine Familienfeiern – selbst bei der Beerdigung stehen nur noch die engsten Angehörigen am Grab. Und viele Menschen haben nun ganz konkrete Ängste: Angst vor einer Infizierung durch das Virus und vor der Erkrankung lieber Menschen, Angst vor den wirtschaftlichen Folgen für die Allgemeinheit, Angst um den Arbeitsplatz und die eigene Existenz.

Ein Blick auf das Leid anderer Menschen oder Generationen lindert in der Regel nicht die eigene aktuelle Sorge. Doch dadurch können sich die Perspektiven verschieben, beispielsweise für die Leser des Artikels über Ostern 1945 in Recklinghausen von Georg Möllers (S. 16). Es blieb damals nicht bei massiver Bedrohung, Angst und Trauer. Es gab auch ein Ostern 1946 und viele nachher. Auch wir erleben heute nicht nur die Einschränkung unserer Freiheiten und die Sorge über die weiteren Entwicklungen der Corona-Pandemie. Es ist auch die Zeit der Kreativen. Eine ganze Gesellschaft sortiert sich neu. Daraus geht auch ganz viel Hilfsbereitschaft, Solidarität und Mitgefühl hervor. Wahrlich: Es gibt trotz allem viel Grund, dankbar zu sein. Im Namen der geistREich-Redaktion wünsche ich Ihnen viel Geduld, gute Gesundheit und Gottes österlichen Segen. Auf das wir im nächsten Jahr wieder mit der ganzen Familie, mit Freunden und in Gemeinschaft Ostern feiern können.

■ Joachim van Eickels

Inhalt

Editorial	2
Der evangelische Pfarrer Christian Siebold wird katholisch	3
Tsuréki – Griechisches Osterbrot	4
„Wir lernen da unter anderem, wie Politik funktioniert“ ..	5
Datteln IV	6
„Willst du mit mir gehen?“	7
Besondere Gottesdienste in Recklinghausen: Teil 5	8
„Hier ist jeder Tag anders“	9
Besondere „Alltagsretterin“ in der Fastenzeit	11
Macht Corona die Seelsorger*innen arbeitslos?!	14
Buchtipp „Hope Forever“	15
Zwischen Hassparolen und Halleluja	16
Frauen-Selbsthilfegruppe	17
Beziehungen in Corona-Zeiten	18
Termine	20
Wer - Wo - Was: In Recklinghausen	22
Der Schlusspunkt	23



geistREich **IMPRESSUM**
Kirchenzeitung für Recklinghausen

Herausgeber:

Stadtkomitee der Katholiken
in Recklinghausen

Vorsitzender: Gustav-H. Peters

Redaktion: Joachim van Eickels, Marc Gutzeit, Jürgen Quante, Thomas Schönert, Michael Richter, Daniel Maiß, Christian Siebold, Maike Siebold, Hans Spiza, Cilli Leenders-van Eickels, Jürgen Bröker, Dieter Reimann, Angela Bulitta, Gustav-H. Peters, Aloys Wiggeringloh, Georg Stawski, Jürgen Bröker, Alexandra Eusterbrock, die Öffentlichkeitsausschüsse der katholischen Pfarreien in Recklinghausen und als Gastautoren: Georg Möllers, Ute Kieslich, Matthias Grammann, Ludger Ernsting

Fotos: Jörg Gutzeit, Joachim van Eickels, privat, pixabay, shutterstock

Gestaltung/Layout:
Antonia Gahlen, Verlag J. Bauer KG, Marl

Kontakt:
kd-recklinghausen@bistum-muenster.de

Internet: www.geistreich-re.de

Anzeigen, Organisation und Druck:

Verlag J. Bauer KG · Kampstraße 84 b
45772 Marl
Tel: +49 (0) 23 65 - 107 - 0
Fax: +49 (0) 23 65 - 107 - 1490
Registergericht: Recklinghausen, HRA 119
Ust-Ident-Nr.: DE 127 122 539
E-Mail: info@medienhaus-bauer.de

Geschäftsführung: Verleger Kurt Bauer





Der evangelische Pfarrer Christian Siebold wird katholisch

Sensationelle Entwicklungen im interkonfessionellen Geschehen Recklinghausens

„Dieser Schritt ist mir nicht leichtgefallen; schließlich habe ich seit fünf Jahrzehnten eine ausdrücklich evangelische Biographie durchlebt“, erläuterte gestern telefonisch auf Nachfrage von geistREich der bekannte und viel geschätzte evangelische Pfarrer Christian Siebold. Seit vielen Jahren ist er tätig in der evangelischen Kirchengemeinde Recklinghausen-Ost, zuletzt zuständig für den Pfarrbezirk II Hillerheide – Arche. Das ist jetzt Vergangenheit. Mit dem 31. März hat er sämtliche Pflichten und Aufgaben, die mit seinem evangelischen Pfarramt verbunden waren, niedergelegt.

„Wir sind sprachlos, wie soll es jetzt weitergehen“, fragte sich eine Gläubige, die nicht mit Namen zitiert werden möchte. Zusammen mit einigen weiteren Gemeindemitgliedern vom Quellberg hatte sie sich gestern – trotz Corona-Regeln – spontan vor der Arche eingefunden. Gemeinsam hoffte man dort, nähere Auskünfte zu erhalten oder sogar persönlich mit dem geschätzten Pfarrer sprechen zu können. Dieser war aber nicht erreichbar. Angeblich sei er für einige Tage verreist, verlautete es aus dem Umfeld. Das Presbyterium der Kirchengemeinde Ost, das selbst erst am Tag zuvor von dem sympathischen Seelsorger informiert worden war, hatte sich ad hoc zu einem mehrstündigen Video-Konferenz zurückgezogen, um die weiteren Schritte in Ruhe planen zu können. Von dort hieß es nur, man sei sehr enttäuscht, diesen vertrauten und kompetenten Pfarrer und Kollegen zu verlieren. Im Moment sei man zunächst mit organisatorischen Fragen beschäftigt. So versuche man alle Aufgaben und Aktivitäten, die Siebold entwickelt hat, auf andere Schultern zu verteilen. Über eine mögliche Nachfolge könne zum jetzigen Zeitpunkt verständlicherweise noch nichts gesagt werden.

Siebold selbst begründete seinen Schritt damit, dass ihm zunehmend die Nüchternheit der evangelischen Liturgie schwergefallen sei und es sein lange gehegter Wunsch gewesen sei, „Gottesdienste mit all den großartigen Zeremonien, mit Weihrauch, vielen Messdienern und manchem mehr zu zelebrieren.“ Der als modebewusst bekannte Seelsorger hebt eine spezielle Freude hervor, die er künftig als katholischer Priester ausleben könne: „Die vielen bunten Gewänder, jeweils passend zu den Anlässen und Festen des Kirchenjahres, tragen zu dürfen, sehe ich als eine besondere Ehre an.“

Die Verantwortlichen des Bistums empfangen Pfarrer Siebold mit großer Freude und offenen Armen. Der Münsteraner Bischof Dr. Felix Genn ist nach den Aussagen seiner Presseabteilung sehr froh, „einen so versierten Mann in seine Kirche aufnehmen zu können.“ Wie sehr er Siebold schätzt, wird deutlich, wenn man noch nicht offiziell bestätigten Gerüchten trauen darf: Genn möchte den ehemals evangelischen Pfarrer als künftigen Nachfolger von Propst Jürgen Quante die Verantwortung für die Pfarrei St. Peter Recklinghausen übertragen. Weil beide sich gut kennen und schätzen, wird eine Übergabe dieses wichtigen Amtes sicherlich ohne großen Reibungsverlust vonstatten gehen. Quante selbst wollte sich zu den aktuellen Vorgängen nicht äußern. Aus in der Regel gut informierten Kreisen der St. Peter-Gemeinde hieß es aber, dass der Propst die Gelegenheit nutzen wolle, sich nun einige Jahre früher, als ursprünglich geplant, zur Ruhe zu setzen. Der verdiente und angesehene Quante wird sich, bezogen auf eigene frühere Aussagen, in Zukunft wohl ganz seinem Hobby, dem Geschichtenvorlesen, widmen. „Ich habe immer schon gerne Geschichten vorgelesen“, so Quante vor einigen Wochen, „aber beim Vorlesewettbewerb im Herbst letzten Jahres ist mir bewusst geworden, wie sehr mich das persönlich erfüllt.“

Auch wenn bislang noch nicht alle Details offiziell bestätigt wurden, so ist doch festzuhalten, dass sich in den vergangenen Tagen in Recklinghausen im Schatten der Corona-Krise Sensationelles abgespielt hat. Zum Themenschwerpunkt Ökumenischer Pfarrerwechsel ist eine Sonderausgabe von geistREich in Vorbereitung.

■ Joachim van Eickels



Das Haus der Begegnung in Recklinghausen

Gepflegt werden und zuhause sein!



Castroper Straße 88 • 45665 Recklinghausen
Telefon 0 23 61 / 30 66-0
www.seniorenheim-recklinghausen.de



Geborgenheit im Alter (er-)leben.

Wir sind ein familiengeführtes Haus und laden unsere Bewohner ein, in einer familiären Atmosphäre aus Geborgenheit, Wärme und Vertrauen zuhause zu sein und sich wohl zu fühlen.



In Würde umsorgt sein.

Wir arbeiten ausschließlich mit erfahrener Fachpersonal, an das wir sowohl in menschlicher als auch in professioneller Hinsicht höchste Anforderungen stellen. Hochwertige aktivierende Pflege, respektvoller Umgang und fachliche Kompetenz sind für uns eine Selbstverständlichkeit.



Platz für Begegnung und Privatsphäre.

Die Raumgestaltung unserer 80 Einzelzimmer schafft ein freundliches Wohnambiente und ist auf die Wahrnehmung des Moments hin ausgerichtet. Unsere einladend gestaltete Gartenanlage bietet ein Stückchen Natur und lädt zum Verweilen, wie zur Bewegung, an der frischen Luft ein.

Tsuréki – Griechisches Osterbrot

Ein Rezept von Marianna Skourgia

Das griechische Osterbrot (Tsuréki) ist ein nach alter Tradition hergestellter kranz- oder brotförmiger Hefezopf, der in Griechenland am Ostersonntag mit der Familie geteilt wird. Dem Brotzopf werden unterschiedliche Bedeutungen zugeschrieben: Fruchtbarkeit, Frühling, Verflechtung von Gott und Mensch. Das Ei in der Mitte ist immer rot gefärbt – als Symbol für das Blut, das Jesus am Kreuz vergossen hat.

■ Alexandra Eusterbrock



Rezept für Griechisches Osterbrot



Zutaten:

- 1 kg Mehl
- 100 ml Milch
- 1 Päckchen Hefe
- 250 g Zucker
- 3 Eier
- 250 g Butter
- abgeriebene Schalen von 1 Orange und 1 Zitrone
- 1 Eigelb
- etwas Milch
- Sesam oder Mandelblättchen
- mindestens 1 rot gefärbtes Ei

Mit den griechischen Gewürzen Mastix (Harz des Mastix-Pistazienbaumes) und Machlepi (Felsenkirscheimling), erhältlich in griechischen oder türkischen Lebensmitteläden, kann man den Teig aromatisieren.

Zubereitung:

Das Mehl in eine Schüssel geben und eine Mulde eindrücken. Lauwarme Milch zusammen mit Hefe, Zucker, Eiern, geriebenen Orangen- und Zitronenschalen und ausgelassener, sehr heißer Butter in einem Topf verrühren und in die Mehlmulde geben.

Bei Bedarf die griechischen Gewürze hinzufügen. Die Masse zu einem Teig verkneten, zudecken und im Ofen eine Stunde bei etwa 50 Grad gehen lassen. Anschließend noch einmal durchkneten.

Den Teig in drei gleich große Streifen teilen und mit den Teigsträngen einen Zopf flechten. Diesen auf ein Backblech legen, zu einem Kreis formen, zudecken und noch einmal aufgehen lassen.

Nach etwa einer Stunde den Zopf mit einer Mischung aus Eigelb und Milch bestreichen und mit Sesam oder Mandelblättchen bestreuen.

Das Blech wieder in den Ofen schieben und das Brot solange backen, bis seine Oberfläche leicht gebräunt ist (Heißluft: etwa 40 Minuten bei 160 bis 170 Grad, Ober- und Unterhitze: etwa 30 Minuten bei 200 Grad). Nach dem Backen ein rot gefärbtes Ei (oder auch mehrere Eier) in den Zopf drücken.

Kali Orexi! (Guten Appetit!)

Marianna Skourgia



Die 46 Jahre alte Inhaberin eines Friseurgeschäfts in der Recklinghäuser Innenstadt freut sich auf Ostern. „Besonders dann, wenn in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen die deutschen und griechischen Ostertage auf ein Datum fallen.“ Da die griechisch-orthodoxe Kirche nach dem julianischen Kalender rechnet und nicht nach dem gregorianischen Kalender der katholischen Kirche, weichen die Termine der Ostertage voneinander ab. Der in Deutschland lebende

Teil der Familie kann dann nur ca. alle fünf Jahre mit dem in Griechenland lebenden Teil zusammen feiern. So wird in diesem Jahr das griechisch-orthodoxe Osterfest am 19. April begangen, eine Woche später als das katholische in Deutschland.

„Bei uns in Griechenland ist Ostern das Fest aller Feste. Es wird so gefeiert wie Weihnachten in Deutschland“, erzählt Marianna Skourgia. „Am Ostersonntag trifft sich die ganze Familie, es wird viel gegessen und getrunken. Und nachmittags stärkt man sich mit dem Osterbrot.“ Der 20. April 2025, das Datum, an dem beide Religionen das nächste Mal zeitgleich den Ostersonntag feiern können, ist wieder eine gute Gelegenheit für ein griechisch-deutsches Familientreffen und für das Teilen eines Osterbrots. In Athen oder in Recklinghausen.

Marianna Skourgia lebt zusammen mit ihrer 14-jährigen Tochter in Recklinghausen. Ihr einziger Bruder ist nach Griechenland gezogen und wohnt mit seiner Familie in Athen. Die beiden Eltern, gebürtige Griechen, wohnen seit vielen Jahren in Recklinghausen. Der Vater zog 1963 nach Deutschland, die Mutter sieben Jahre später. In der neuen Heimat lernten sich die beiden kennen und gründeten eine Familie.

„Wir lernen da unter anderem, wie Politik funktioniert“

Wir haben uns mit fünf jungen Recklinghäusern unterhalten, die dem Kinder- und Jugendparlament der Stadt Recklinghausen angehören

„Wir sind die Stimme der Jugendlichen“.
Ben Hilker ist 17, besucht das Herwig-Blankertz-Berufskolleg und gehört seit fünf Jahren dem Kinder- und Jugendparlament (KiJuPa) der Stadt Recklinghausen an. „Einige sind der Meinung, ich könne ganz gut reden“, so der Recklinghäuser. Und so durfte er das unlängst auch, als Joachim Gauck zu Besuch war. Und der ehemalige Bundespräsident tat das, was eine „Stimme“ dringend nötig hat: Er hörte zu.

Ben Hilker denkt gern daran zurück. „Das war schon ziemlich cool.“ Aber auch, dass er und seine Mitstreiter vor Kurzem auf Initiative von Recklinghausens Bürgermeister Christoph Tesche an einem Treffen des Verwaltungsvorstandes teilnehmen durften. „Wir haben da unsere Arbeitsgemeinschaften vorgestellt und auch dort hat man uns zugehört.“ Diese AG's und die Projekte sind das, was für den 17-Jährigen das KiJuPa ausmacht. So gibt es eine AG, die als Ziel hat, dass alle Recklinghäuser Schulen plastikfrei werden. Die, die es schaffen, denen verleiht das KiJuPa eine Urkunde.

Ein Projekt, das in Planung, aber wegen der momentanen Lage nicht durchführbar ist, nennt sich „Zocken mal anders“. Hier sollen generationsübergreifend Nachmittage mit klassischen Brettspielen verbracht werden. „Das wird bestimmt super“, glaubt Ben und ist damit derselben Meinung wie David Dinzolele.

Der 19-Jährige ist seit 2014 Teil des KiJuPa und hat nach seinem Abi an der Wolfgang-Borchert-Gesamtschule ein Studium begonnen. Bis 2022 ist er noch gewählt, dann ist er schlichtweg zu alt für das Parlament (siehe auch Infokasten). Wie allen seinen Mitstreitern fallen ihm zahlreiche Gründe ein, warum man beim KiJuPa mitmachen sollte. „Man lernt immer neue, interessante Leute kennen, dazu noch andere Länder und sammelt viele tolle Erfahrungen.“ Israel, Polen, Türkei – alle Mitglieder des Gremiums, mit denen wir uns unterhalten haben, sind immer noch begeistert von den Jugend-Begegnungsreisen, an denen sie teilnehmen durften. „Gerade die Treffen mit Jugendlichen aus oder in anderen Ländern waren total spannend“, erklärt David Dinzolele.

Besonders die Reise in die Türkei hat Jana Kim Amann fasziniert. Die 18-Jährige ist ebenfalls in ihrer letzten Amtszeit und besucht die Käthe-Kollwitz-Gesamtschule in Recklinghausen-Süd. Was auf die Beine stellen und mitreden können, das sind die Punkte, die ihr unter anderem an der Arbeit im Parlament wichtig sind. „Einfach sich um Themen kümmern, die jeden Jugendlichen interessieren.“ Mehr Möglichkeiten, die Freizeit zu verbringen zum Beispiel. Davon könnte es ihrer Meinung nach noch mehr geben. Eines ihrer persönlichen Highlights war das Friedensfest 2018.

Das fand auch Sean Siemers „total cool“. Für den 19-Jährigen, der gerade sein Abi am Hittorf-Gymnasium macht, ist das KiJuPa insofern schon eine „super Sache, weil wir da lernen, wie Politik funktioniert. Und, weil wir auf der anderen Seite auch was erreichen.“ Er ist ebenfalls schon seit fünf Jahren dabei und mittlerweile auch privat oft politisch unterwegs. „Man hat sich durch das KiJuPa über die Jahre hinweg ein großes Netzwerk aufgebaut. Mittlerweile war ich so schon öfter zum Beispiel in Berlin.“ Ihm sind die Arbeitsgemeinschaften ebenfalls wichtig, sei es nun, ob es um die Sicherheit in der Stadt geht oder um die Fahrradfreundlichkeit. „Ich finde aber auch den Dialog zwischen Jung und Alt extrem wichtig. Wir Jungen können so sehr von der Erfahrung profitieren.“

Wie Sean Siemers kann es sich auch Philipp van Sprang sehr gut vorstellen, später etwas im politischen Bereich zu machen. Jetzt schon, möchte man fast sagen, denn mit 15 Jahren ist der Gymnasiast – auch er besucht das Hittorf-Gymnasium – der jüngste unserer Gesprächspartner. Dennoch ist auch er bereits in seiner zweiten Amtszeit, begann im KiJuPa mit elf Jahren. „Ich hatte da einfach Lust drauf und war schon damals politisch interessiert.“ Für ihn, aber auch für die vier anderen Befragten bleibt zum Beispiel der Klimaschutz weiter ein ganz wichtiges Thema. Da möchte er sich auch in Zukunft engagieren. Privat, aber eben auch im KiJuPa.

■ Daniel Maiß



Info

Das Kinder- und Jugendparlament (KiJuPa) der Stadt Recklinghausen gibt es seit 2001. Es besteht aus 59 Mitgliedern im Alter von zehn bis 19 Jahren. Die Wahl findet alle drei Jahre statt und wird an den weiterführenden Schulen sowie in Recklinghäuser Jugendzentren durchgeführt. Aufgabe des Parlaments ist es, die Interessen aller Kinder und Jugendlichen in Recklinghausen zu vertreten. Direkt nach der Wahl verbringen alle 59 Mitglieder ein Wochenende zusammen, um sich besser kennen zu lernen. Dort werden schon einige Arbeitsgruppen (AGs) gegründet. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.kijupare.de

„Sorgt bitte dringend für die Mutter Erde“

Warum auch Theologen gegen Datteln IV protestieren

In unserer Nachbarschaft, in Datteln, steht in einer konfliktreichen Baugeschichte ein Steinkohlekraftwerk kurz vor der regulären Inbetriebnahme. Derzeit läuft es im Probetrieb. Das Megakraftwerk mit einer Leistung von 1100 Megawatt ersetzt die aus den 1960er Jahren stammenden Blöcke Datteln I bis III. Umweltschützer kritisieren, dass durch die effizientere Energiegewinnung das Kraftwerk auch profitabler arbeite und darum stärker ausgelastet sei. Sie befürchten zusätzliche Emissionen von 10 bis 13 Millionen Tonnen CO₂ über die gesamte Laufzeit des Kraftwerkes.



Benedikt Kern

- Jahrgang 1988
- katholischer Theologe, lebt in Münster.
- Seit 2014 Mitarbeiter am Institut für Theologie und Politik in Münster mit den Arbeitsschwerpunkten Migration, Klima und zum Zusammenhang von Theologie und sozialen Bewegungen.



Um diese Emissionen auszugleichen, bieten Regierung und Betreiber die Stilllegung älterer Kraftwerke an. Die von der Bundesregierung eingesetzte Kohlekommission hatte im Januar 2019 empfohlen, auf eine Inbetriebnahme von Datteln IV zu verzichten. Am 16. Januar 2020 bewilligte die Bundesregierung mit ihren Beschlüssen zum Kohleausstieg die Inbetriebnahme von Datteln IV. Das führte zu heftiger Kritik von Umweltverbänden, auch von engagierten Christ*innen.

Benedikt Kern ist katholischer Theologe und Mitarbeiter im Institut für Theologie und Politik. Er ist einer der Theologen, die im Zusammenhang mit Protesten gegen Datteln IV am 1. und 2. Februar 2020 in der Nähe des Kraftwerkes in polizeilichen Gewahrsam genommen wurden. Benedikt Kern und zwei Kolleg*innen waren als Beobachter vor Ort, waren nicht auf dem Gelände des Kraftwerkes und nicht beteiligt an rechtswidrigen Handlungen.

Die Meldungen darüber standen in der hiesigen Presse, auch die Klagen der Betroffenen, über Nacht in Unterwäsche in Einzelzellen verbracht worden zu sein. Gerichtliche Klagen gegen das Vorgehen der Polizei sind anhängig und sollen darum hier nicht kommentiert werden. Die Landesregierung beurteilt auf eine kleine Anfrage von drei Landtagsabgeordneten hin „die vollständige Entkleidung als kritisch und für eine auf den jeweiligen Einzelfall bezogene tragfähige Ermessensentscheidung nicht ausreichend substantiiert. Gleiches gilt für das nahezu unbedeutende Verbringen der Nacht in Gewahrsam stellen“. (Landtag NRW, Drucksache 17/8834).

Warum engagieren sich Theologen zusammen mit anderen sozialen und politischen Bewegungen im Umweltschutz?

Da verweist Benedikt Kern auf Papst Franziskus, der die sozialen Bewegungen „Motoren der Geschichte“ nennt, vielmehr als die großen Konzerne. Jeder und Jede wisse heute um die lebensbedrohliche CO₂-Bilanz unserer Erde. Und Bewahrung der Schöpfung sei ein nicht erst heute entdecktes Thema christlicher Theologie – und pastoraler Praxis. Die Steinkohleverbrennung sei ein doppeltes Übel: Das in die Luft entlassene CO₂ gefährde massiv die selbst gesteckten Klimaziele der Politik. Und die Steinkohle, da sie nicht mehr in hiesigen Bergwerken gefördert werde, müsse aus Ländern importiert werden – Russland, Kolumbien –, wo unter verheerenden Umwelt- und Arbeitsbedingungen Kohle gefördert würde. Der Protest gegen Datteln IV ist also ein Protest gegen einen viel zu langsamen Kohleausstieg.

Das Institut für Theologie und Politik in Münster arbeitet – mit vielen anderen Initiativen – an einem zunehmenden Bewusstsein für eine wirkliche

Lebensstiländerung. Es hat in der Amazonassynode, in päpstlichen Schreiben und Ansprachen überzeugende Verbündete. Papst Franziskus sagte 2015 in einer Ansprache beim Welttreffen der sozialen Bewegungen in Bolivien: „Die Zukunft der Menschheit liegt nicht allein in den Händen der großen Verantwortungsträger, der bedeutenden Mächte und der Eliten... Macht in Eurem Kampf weiter und sorgt bitte dringend für die Mutter Erde!“

Was wünscht sich ein politischer Theologe wie Benedikt Kern?

„Dass die Gemeinden die Auseinandersetzung nicht scheuen, wenn es um Klima, Umwelt und auch um eine entsprechende vorwärtsgerichtete Politik geht.“ „Dass die Christ*innen einander bestärken, wo immer kreatives Handeln erste Schritte zum Aufbau von Alternativen zum Bestehenden anstößt.“

„Dass Allianzen gesucht werden mit allen Umweltaktivisten: Fridays for future, Gemeindeausschüsse zur Bewahrung der Schöpfung. Menschen, die sich von Papst Franziskus' Enzyklika „laudato si“ inspirieren lassen...“

Schlussbemerkung: Auch wenn in vielen Fragen der Klimapolitik, die beizeiten ja dann auch Gesellschaftspolitik wird, viel Uneinigkeit besteht: Darauf könnten sich doch alle verständigen – dass wir uns einig sind in der Sorge.

■ Jürgen Quante

Info

Seit 2007 errichtet die Uniper Kraftwerke GmbH (ehemals E.ON Kraftwerke GmbH) am Standort Datteln ein komplett neues Kraftwerk. Für 2011 war ursprünglich die Inbetriebnahme geplant. Eine zwischenzeitliche Unwirksamkeit des Bebauungsplans und technische Probleme am Kessel verzögerten die Fertigstellung und Inbetriebnahme des Kraftwerkes. Datteln IV war das einzige im Bau befindliche Kohlekraftwerk in Westeuropa (Stand 2017). Die Bundesregierung bewilligte mit ihren Beschlüssen zum Kohleausstieg am 16. Januar 2020 die Inbetriebnahme. Zur Zeit befindet sich die Anlage in der Probephase und soll im Juni diesen Jahres den offiziellen Betrieb aufnehmen. Verschiedene Umweltverbände reagierten darauf mit Empörung und der Ankündigung von Protesten im Laufe dieses Jahres. „Am 2. Februar 2020 besetzten rund 150 Umweltaktivisten das Gelände von Datteln 4, um die Inbetriebnahme zu verhindern. Die Besetzung endete nach neun Stunden mit der Räumung durch die Polizei und der freiwilligen Beendigung durch die Aktivisten.“ (Quelle: Wikipedia, „Kraftwerk Datteln“)

„Willst du mit mir gehen?“

Hospizdienst im Altenheim

„Helfen 2.0“ nennt Christoph Mihm ein Helfen auf Augenhöhe. Das Evangelische Johanneswerk, Träger des Karl-Pawlowski-Altenzentrums in Recklinghausen, baut derzeit einen eigenen Hospizdienst auf.

Die Bewohner*innen, die in den Altenheimen in ihren Zimmern ihr neues „zu Hause“ gefunden haben, werden von geschulten Ehrenamtlichen begleitet – neben all der professionellen Pflege und Fürsorge und notwendiger medizinischer Betreuung.

„Wir wollen die Bewohner*innen nicht erst im Sterben begleiten.“

Wenn ein Bewohner neu in ein Altenheim zieht, hat das schon etwas von Abschied.

Und wann fängt eigentlich das Sterben an? Wenn einer sich „auf den Weg macht“, sagt Christoph Mihm, Hospizkoordinator im Ev. Johanneswerk.

„Unser Dienst richtet sich an unsere Bewohner*innen; wir wollen sie im Blick haben; die Ehrenamtlichen, geschult in Kommunikation und Spiritualität, im Verstehen von Trauer und altersspezifischen Krankheitsbildern, sollen auf den Wohnbereichen vertraute Gesichter werden, die nicht erst in Erscheinung treten, um die letzten Tage und Stunden zu begleiten. Sie sollen zu Wegbegleitern werden, die am Ende auch das Sterben begleiten.“

Ein Kurs zur Vorbereitung auf diesen Dienst hat Anfang März schon begonnen. Jetzt durch die Coronakrise ist er erst einmal ausgesetzt. Interessent*innen, Quereinsteiger können sich noch bei Christoph Mihm melden.

„Willst Du mit mir gehen“ hieß ein alter deutscher Schlagertext von Daliah Lavi. Die Älteren erinnern sich noch daran – aus Jugendtagen. Alten Menschen Wegbegleiter sein: Das ist intensiver, erfüllender und dankbarer als ein fröhlich gesungener Schlagertext.

■ Jürgen Quante



Christoph Mihm

- Seit 1990 auf der Hillerheide in Recklinghausen zu Hause
- 56 Jahre alt
- Verheiratet, zwei erwachsene Kinder, ein Enkelkind
- Ausbildung: Sozialpädagoge, kath. Theologe, Weiterbildung zum Hospizkoordinator
- Seit 1993 Mitarbeiter in der Ev. Johanneswerk gGmbH
- Viele Jahre im Sozialdienst im Altenheim tätig „Philipp-Nicolai-Haus“ in Marl
- Seit dem 1.4.2019 Hospizkoordinator im Karl-Pawlowski-Altenzentrum in Recklinghausen – und: „Vorsorgeberater für die Gesundheitliche Versorgungsplanung für die letzte Lebensphase“ (§ 132g SGB V) in dieser Einrichtung und zwei weiteren Einrichtungen des Trägers
- Zwei wichtige Weisheiten (nicht erst seit heute): „Wege entstehen beim Gehen“ und „Jeder Tag hat genug eigene Sorge“.

Kursinteressierte können sich melden bei:

Christoph Mihm

Windthorststraße 10 – 19

45665 Recklinghausen

Tel. 0 23 61 / 96 09 92 45

Handy 01 70 / 7 94 13 75

E-Mail christoph.mihm@johanneswerk.de

KONERT Bestattungen

Hertener Straße 6 · 45657 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 2 90 61

Das Familienunternehmen

seit 1896

www.konert-bestattungen.de



klimatisierte Aufbahrungsräume und Trauerhalle in Recklinghausen



Elektroinstallation
Alarmanlagen

VERLOH
Alarm & Elektrotechnik

**Alarmanlagen
Sicherheitstechnik
Elektroinstallation
Kommunikationstechnik**



Gregor Verloh | Elektromeister | www.verloh.de

Tiefer Pfad 34a | 45657 R'hausen | 0 23 61- **1 78 79**

Besondere Gottesdienste

★ IN RECKLINGHAUSEN ★

geistREich

Predigt 2.0

In besonderen Zeiten sind besondere Gottesdienst-Formate gefragt

Klassische Gottesdienste sind aufgrund der anhaltenden Corona-Krise verboten – ein historisches Novum. Plötzlich boomen Kirchenformate in Fernsehen, Radio, aber auch online. „Die Zahlen bei Gottesdiensten und dem „Wort zum Sonntag“ haben sich im Durchschnitt um 70 Prozent erhöht“, sagte unlängst der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und bayerische Landesbischof, Heinrich Bedford-Strohm, der Deutschen Presse-Agentur in München. Wir werfen mit einigen Beispielen einen Blick auf im wahrsten Sinne des Wortes „Besondere Gottesdienste“.

Auch die Bischofskonferenz sieht bei den erwähnten Formaten einen „enormen Zulauf“. Vor allem im TV. Diesen Eindruck bestätigt das ZDF: Nach Angaben des Senders verzeichneten die unlängst ausgestrahlten Gottesdienste deutlich mehr Zuschauer als sonst üblich. Den katholischen Fernsehgottesdienst am 23. März sahen zum Beispiel 1,43 Millionen Zuschauer. Dies entspricht einem Marktanteil von 12,4 Prozent. Das „Wort zum Sonntag“, das in 2019 einen Durchschnittswert von 1,21 Millionen Zuschauern hatte, hatte am 14. März mit 2,35 Millionen mehr als das Doppelte, am 21. März sahen immerhin 1,75 Millionen Zuschauer zu.

Auch im Netz sind Gottesdienst-Übertragungen beliebt. Das Internet-Portal „Domradio.de“ verzeichnet hohe Abrufzahlen bei Gottesdienstübertragungen aus dem Kölner Dom. Die Zuschauerzahl hat sich laut Mitteilung seit

dem Verbot der öffentlichen Gottesdienstfeiern verfünffacht. Erstmals wurde im März schon in der Monatsmitte die Marke von einer Million Zugriffe geknackt.

„Die sozialen Medien haben zur Zeit eine wichtige Aufgabe in der Seelsorge“, sagte jetzt der Leiter der „Domradio.de“-Onlineredaktion, Ralf Walter. Auch die Zahl der Domradio-Hörer habe sich verdoppelt.

Seitdem keine Gottesdienste mehr stattfinden dürfen, bieten Kirchen und Gemeinden auch Online-Gottesdienste als so genannte Streams an. So weitete zum Beispiel das ZDF sein Angebot aus und streamt neben der Live-Fernsehaussstrahlung und dem Livestream in der Mediathek die Gottesdienste auch über seine Social-Media-Kanäle wie Twitter, Youtube und Facebook. Dort werden sie nun so lange zu sehen sein, wie das Verbot der Feier von öffentlichen Gottesdiensten in Deutschland besteht.

Auch Fernsehsender wie „Bibel TV“ bieten verschiedene Live-Gottesdienste auf ihrer Internetseite an. Man kann die Videos nach Konfession filtern oder auch einfach zum Livestream des Tages springen. Es gibt aber auch Aufzeichnungen in der Mediathek.

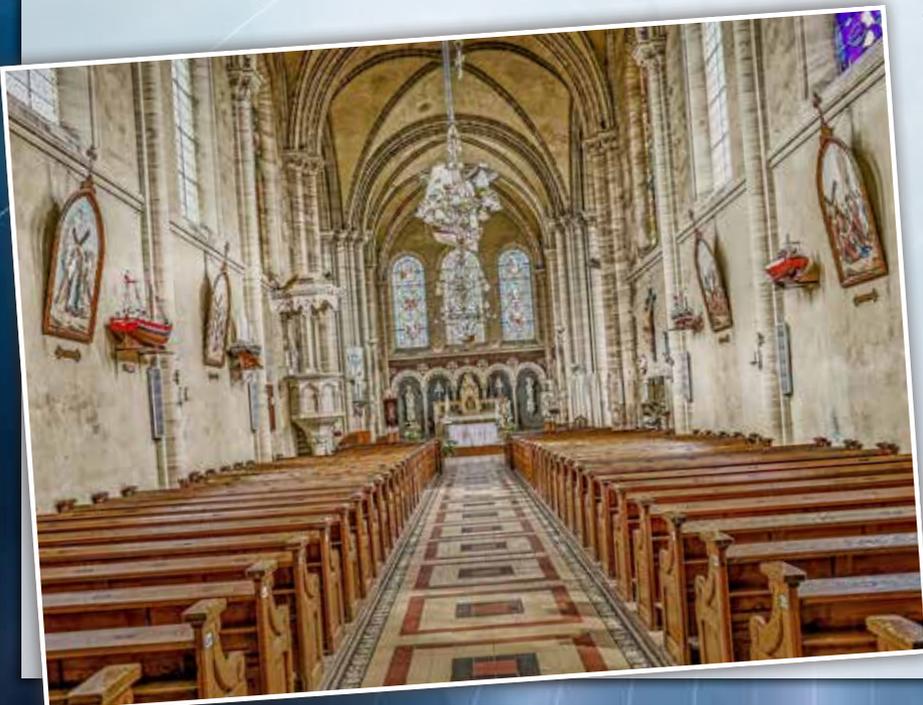
Ausschließlich katholische Gottesdienste und weitere Angebote wie zum Beispiel den

»Vatikan Live« erhält man auf der Internetseite des Senders „kirche.tv“.

Aber auch einzelne Pfarrer übertragen ihre Gottesdienste selbst. So beispielsweise der katholische Pfarrer Lukas Szafera aus Hanau, der aus der Steinheimer Kreuzkirche jeden Sonntag um 10 Uhr via Facebook streamt. Der evangelische Pfarrer Kai-Uwe Schröter aus Borgenteich überträgt seine Gottesdienste aus seiner Kirche sonntags auf seiner Internetseite „onlinepredigten.de“.

Auch Seelsorge ist mittlerweile online möglich: Pfarrer sowie Menschen, die haupt- und ehrenamtlich in der Gemeinde arbeiten, kann man bereits online oder telefonisch kontaktieren. Auch die Evangelische Kirche Deutschland (EKD) bietet eine Online-Seelsorge an. Seelsorge gibt es aber auch in den sozialen Medien. Der Kölner Pfarrer Nico Ballmann hat auf Instagram einen eigenen Hashtag (eine Art Internet-Stichwort) ins Leben gerufen. Unter „#ansprechbar“ können Christen ihren Mitmenschen ein offenes Ohr und Hilfe anbieten.

■ Daniel Maiß



Weitere Angebote aus Recklinghausen finden Sie in dieser Ausgabe auf den Seiten 20 und 21.

„Hier ist jeder Tag anders“

Franziska Goßheger ist die neue Bildungsreferentin im jugendpastoralen Zentrum Areopag

„Ich bin ein offener Mensch und kann ganz gut mit anderen umgehen“, sagt Franziska Goßheger über sich selbst. Kein Wunder, dass der 24-Jährigen ihr neuer Job im Areopag gut gefällt – hat sie hier doch jede Menge Kontakte zu Jugendlichen. Seit November 2019 ist sie als Bildungsreferentin in dem jugendpastoralen Zentrum in der Recklinghäuser Innenstadt aktiv.



Franziska Goßheger

- ist 24 Jahre alt
- wohnt mit ihrem Freund in Werne an der Lippe
- hält sich gerne in der Natur auf, auch mit ihrem Hund
- malt gerne als Ausgleich und zur Entspannung
- hat Erziehungswissenschaften an der Universität Münster studiert, Abschluss: Bachelor
- arbeitet seit dem 1. November 2019 als Bildungsreferentin im Areopag Recklinghausen

„Hier ist jeder Tag anders. Man muss immer sehen, was gerade ansteht“, sagt Franziska Goßheger lächelnd – man sieht der jungen Frau an, dass ihr das gefällt. Tatsächlich hat die Erziehungswissenschaftlerin einige verschiedene Aufgaben in dem christlichen Jugendcafé und Begegnungszentrum an der Steinstraße. „Den pastoralen Teil unserer Arbeit macht zurzeit Louisa Stiefel, die Matthias Grammann bis zum Sommer während seiner Elternzeit vertritt. Und für den pädagogischen Teil der Jugendarbeit bin ich zuständig“, erläutert Franziska Goßheger.

Das bedeutet zum einen und vor allem Arbeit mit Schulen. „Wir bieten für Jugendliche ab der Klasse neun soziales Kompetenztraining an. Da geht es einen Tag lang um Konfliktmanagement, Teambuilding, bessere Zusammenarbeit“, sagt Franziska Goßheger und nennt ein Beispiel: „Es wird ein Tower aus Klötzen gebaut: Jeder hält dabei ein Seil und nur wenn alle mitziehen, fällt der Turm nicht um. Durch solche erlebnispädagogischen Übungen wird gegenseitiges Vertrauen gestärkt, man macht die Erfahrung, dass sich Aufgaben nur in der Gruppe lösen lassen.“

Neben der Arbeit mit Schulklassen begleitet Franziska Goßheger weitere Initiativen, die im Areopag stattfinden.

Da ist das Projekt „REact“, in dem eine Gruppe von Jugendlichen auf Missstände in Recklinghausen hinweist und sie beheben will. „Die etwa 15 Jugendlichen haben zum Beispiel Kerzen für das Gasthaus gegossen – die sich dann Menschen anzünden können, die keinen Strom haben. Und das Geld von einem Kaffee-Verkauf ging auch an die Gastkirche. Davon wurden Schlafsäcke für Obdachlose angeschafft“, erzählt die Referentin. Das Areopag unterstützt hier auf organisatorischer Ebene: Es stellt den Treffpunkt, hilft bei der Vernetzung und Werbung. Da ist auch das Café-Team: Hier planen Jugendliche Veranstaltungen im Areopag, an einem Ort, an dem sie Spaß haben. Dabei kann es zum Beispiel um Spielenachmittage, eine Jam-Session oder einen Escape-Room gehen.

„Angekommen“ heißt der Treff von Jugendlichen, die sich in der Flüchtlingsarbeit engagieren und im Jugendcafé zusammensetzen. „Die Gruppe bietet zum Beispiel Nachhilfe-Unterricht für Geflüchtete an. Und da gibt es natürlich dann auch Kontakte zu den anderen Jugendlichen, die im Areopag sind – eine Win-win-Situation“, wie Franziska Goßheger meint.

Einen weiteren Arbeits-Schwerpunkt möchte die junge Frau auf die Trauerbegleitung für Jugendliche legen. „Mein Vater ist gestorben, als ich 16 war. Damals hätte ich eine bessere Betreuung gebraucht“, erinnert sie sich. So möchte sie nach Trennungen, Konflikten und Tod im Umfeld von Jugendlichen ein offenes Ohr haben, Ansprechpartnerin sein, eine entsprechende

Ausbildung zur Trauerbegleitung läuft. „Meiner Ansicht nach gibt es da für Jugendliche in Recklinghausen noch nicht genug Unterstützung. Das möchte ich ändern. Schön, dass ich hier in meinem Job die Freiheit habe, solche Angebote zu machen.“

Für ihre Planungen findet es Franziska Goßheger sehr hilfreich, dass im Areopag viel gemeinsam mit den Jugendlichen überlegt wird: „Sie werden ins Boot geholt. Das ist spannend und so kann man passgenaue Angebote schaffen.“ Und auch der „offene Mensch“ Franziska Goßheger kann dabei nicht schaden. „Ich merke immer wieder: Die Kontakte mit anderen tun ihnen und mir gut: Ich kann anderen etwas mit auf den Weg geben und nehme auch für mich etwas mit. Einblicke in die Welt der Jugendlichen zu bekommen, zeigt mir, dass ich im Leben nicht stehenbleibe. Das ist eine Bereicherung.“

Bei aller Begeisterung für ihren Job sieht die Erziehungswissenschaftlerin auch einen Konfliktpunkt: „Das hängt mit den Strukturen in der katholischen Kirche zusammen. Ein Pastoralreferent ist grundsätzlich anerkannter als ich – auch bei Themen wie zum Beispiel Gesprächsangeboten. Das kann ich als Pädagogin auch, aber da heißt es dann trotzdem schnell: ‚Du hast ja keine Seelsorger-Ausbildung.‘“

Doch Franziska Goßheger will sich dadurch nicht beirren lassen, möchte ihren verschiedenen Aufgaben mit Freude nachgehen. Und so hat die 24-Jährige auch kein Problem damit, zwischendurch im Café hinter der Theke auszuhelfen. „Das macht eigentlich unser FSJ-ler Daniel Wolny, aber wenn der mal andere Aufgaben hat, ist das kein Problem.“ Wie gesagt: „Hier ist jeder Tag anders.“

■ **Thomas Schönert**

Areopag

- Das Areopag ist zum einen ein offenes christliches Jugendcafé, zum anderen findet hier Bildungsarbeit mit Schulklassen statt, zum dritten versteht es sich als katholische Gemeinde mit pastoralen Angeboten für Jugendliche wie zum Beispiel besonderen Gottesdiensten.
- Ziel ist es, Jugendliche bei den Herausforderungen auf dem Weg zum Erwachsenwerden vor christlichem Hintergrund zu unterstützen.
- Das Areopag wird finanziell von den drei katholischen Pfarreien aus Recklinghausen getragen, mit Unterstützung des Bistums Münster, das eineinhalb Personalstellen finanziert. Im Areopag arbeiten ein pastoraler Leiter, eine Bildungsreferentin und ein FSJ-ler.

INFO

Im Zusammenhang mit der Corona-Krise bietet „REact“ Alltagshilfen vom Einkaufen bis zu Gesprächen an.
Telefon (von 10-12 und 14-16 Uhr):
01 51 / 17 52 19 67



DIE KINDERSEITE

Wer ist beim Suchen am erfolgreichsten?

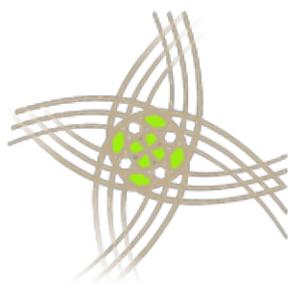
FINDE DIE SIEBEN FEHLER

Die Osterhasen sind in Hochform. Sie bemalen ein Ei nach dem anderen. Auf dem unteren Bild haben sich allerdings sieben Fehler eingeschlichen. Findest Du sie?

Euer Logodor

■ Maike Siebold





St. Antonius

www.st-antoniushausen.de



Besondere „Alltagsretterin“ in der Fastenzeit

Die Aktion „Fasten für Gesunde“

Claudia Schemmer leitet die Aktion „Fasten für Gesunde“. Die 61-Jährige lebt seit 1993 mit ihrer Familie in der Gemeinde. Beruflich ist sie als Motopädin in einer Kita in Waltrop tätig. Im Jahr 2003 hat sie eine Ausbildung zur Fastenleiterin in der Akademie der „Vereine für Unabhängige Gesundheitsberatung“ absolviert.



Claudia Schemmer
61 Jahre,
Motopädin

Frau Schemmer, wie lange bieten Sie die Aktion „Fasten für Gesunde“ schon an?

Die Fastengruppe in der St.-Antonius-Gemeinde leite ich seit 2004 gemeinsam mit unserem Pfarrer Aloys Wiggeringloh.

Was motiviert Sie, die Gruppe Jahr für Jahr ins Leben zu rufen?

Es macht mir viel Freude, die Gruppe jährlich zu begleiten. Mit den Jahren ist hier schon ein fester Kreis gewachsen. Aber schön ist auch, dass immer wieder neue Menschen hinzukommen. Häufig sagen die Fastenden, ohne die Gruppe könnten sie es nicht so gut schaffen. Gemeinschaft stärkt. Abgesehen davon leitet mich jedes Jahr aufs Neue ein Satz von Otto Buchinger: „Beim Fasten geht es dem Körper gut, aber die Seele hungert“. In der Zeit, in der keine feste Nahrung aufgenommen wird, möchte der Mensch besonders begleitet werden, teilen und sich austauschen. Hier ist besonders schön zu erleben, dass Fasten alle Dimensionen des Lebens erreicht. Es wirkt auf körperlicher, seelischer und geistiger Ebene. Weiterhin motiviert mich immer wieder, dass neueste Studien auf die gesundheitsfördernden Auswirkungen aufmerksam machen. Hier können wir unseren Neustart-Knopf drücken. Wo können wir das sonst finden?

Kann jede(r) fasten?

Grundsätzlich kann jeder Mensch fasten. „Wir haben das Fastenprogramm in den Genen – aber auch die Völlerei!“ das sagt Dr. Françoise Wilhelmi de Toledo. Die Evolution hat so das Überleben in Hungerzeiten möglich gemacht. In unserer Gemeinde bieten wir den Teilbereich der Buchinger-Methode „Fasten für Gesunde im Alltag“ an.

Fasten Sie selbst auch?

Natürlich faste ich selber auch. Gemeinsam mit meinem Mann gönnen wir uns ein- bis zweimal im Jahr eine Auszeit.

Wie läuft so eine Woche ab?

Fasten beginnt im Kopf und da ist auch was dran! So beginnen wir unsere Fastenwoche mit einem Vorbereitungsabend. Hier werden Grundlagen des Buchinger-Fastens vermittelt und die Umstellung von äußerer auf innere Ernährung erklärt. Keine feste Nahrung für einen begrenzten Zeitraum. Die flüssige Nahrung besteht aus Wasser, Kräutertees, Gemüsebrühe und Saft. Traditionell startet die Fastenwoche am Samstag nach Aschermittwoch mit dem Glaubern. In den Tagen darauf treffen wir uns täglich ab 17:30 Uhr zum gemeinsamen Spaziergang, da die Bewegung an frischer Luft wichtig beim Fasten ist. Ab 18:00 Uhr kommen wir im Raum der Stille zusammen. Hier lädt ein Tee- und Saftbuffet zum gegenseitigen Austausch ein. Typische Austauschpunkte sind: Wie geht es mir heute? Welche Fragen beschäftigen mich? Welches Thema liegt heute an?

Zum Ende des Treffens werden wir mit einem Tagesimpuls oder einer Eutonieübung von Pfarrer Wiggeringloh begleitet.

Am Freitag der Fastenwoche wird in besinnlicher Runde mit dem geliebten Backpfel abgefastet.

Einige Wochen später treffen wir uns zum gemeinsamen Essen. Jeder bringt etwas zum Genießen mit.

Ein Erlebnisbericht von zwei Neuen

Silvia Busch (59 Jahre, Autorin) und Jennifer Salm (37 Jahre, Gesundheits- und Krankenpflegerin; ärztliche Assistentin und „Parkinson Nurse“) erzählen:

„Für Erstfaster wie wir, die aufmerksam durch den Pfarrbrief geworden sind, fand vorab ein Vorbereitungsabend mit allen relevanten Informationen statt. Angefangen von den Entlastungstagen, Glaubern, Darmreinigung, dem täglichen Leberwickel, über Einkaufliste bis hin zum Abfasten und der Aufbau tage.“

An allen Tagen fand abends ein gut vorbereitetes Treffen statt. Es wurde über persönliche Fastengründe, Wohlbefinden und Denkanstöße gesprochen. Ein Zeichen der Gruppenarbeit ist unsere Fastenkerze, die allabendlich angezündet wurde.

Jeder für sich erlebte die Fastenzeit unterschiedlich. Die einen für sich daheim, andere wiederum im Arbeitsalltag. Unser Resümee: Wir haben die Entschleunigung des Alltags genossen und fühlten uns von Tag zu Tag besser. Einige konnten energievoll Bäume ausreißen oder ihren Frühjahrsputz erledigen. Der Geruchs- und Geschmackssinn war viel ausgeprägter, ebenfalls wurde die Haut einmalig schön. Alleine die Erkenntnis, Hunger von Appetit zu unterscheiden, war eine lohnenswerte Erfahrung. Gewohnheiten wurden resettet, um selbige später in den Alltag umzusetzen.

Das zelebrierte Abfasten erfolgte unter besinnlicher Stimmung mit einem Backpfel. Dieser war der beste Apfel unseres Lebens. Für uns ebenso eine Verlockung wie damals der Apfel bei Eva und Adam. Eine Explosion von süß und saftig, der Geruch unsagbar köstlich.

„Sich darauf einlassen“, diese Worte hatte Pfarrer Wiggeringloh in einem Treffen zum Ausdruck gebracht. Wir Erstfaster haben uns darauf eingelassen und es keine Sekunde bereut. Wir würden aufs Neue daran teilnehmen.

Neugierig geworden? Dann nur Mut. Es ist eine sehr positive Erkenntnis und wir können es nur jedem Gesunden ans Herz legen, es ebenfalls zu versuchen. Jeder Anfang ist schwer, aber durch die Gruppe wird man in dieser intensiven Zeit gestützt.

Unser Dank gilt Claudia Schemmer und Aloys Wiggeringloh, die uns mit Sachverstand und Herz durch die Fastenzeit gebracht haben.“

Angela Bulitta



Jennifer Salm
37 Jahre,
Gesundheits-
und Kranken-
pflegerin; ärztliche
Assistentin
und „Parkinson
Nurse“



Silvia Busch
59 Jahre,
Autorin

Girls'- and Boys'-Day



■ Katja Panner-Thorak
■ 35 Jahre

Schornsteinfegerin – „Ich will aufs Dach!“

Ruß im Blut und in den Genen bringt Katja Panner-Thorak vom „Vater“ mit. Entscheidender für die Berufswahl war ausgerechnet die Musiklehrerin. „Katja, Du musst was Praktisches machen!“ Beim Praktikum in Klasse 9 fing sie Feuer: die Freiheit auf dem Dach, der Kundenkontakt, die abwechslungsreichen Arbeitsstätten Dach, Keller, Wohnungen, Büro.

Das alles war Liebe auf den ersten Blick. Jede Frau, die Körperkraft, Schwindelfreiheit, Biss und technisches Verständnis mitbringt, kann diesen Beruf in einer deutlichen Männerwelt machen. Bis heute ist es ihr Traumberuf: selbstständige Schornsteinfegerin. Das trotz

der großen körperlichen Anstrengung und der in jedem Augenblick lebensnotwendigen höchsten Konzentration. Denn ein Fehltritt auf dem Dach kann tödlich sein.

Ihr Mann und Freundeskreis fasziniert, wie sie mit Dreck und Spinnen umgeht. Sie freut sich über die große Anerkennung der männlichen Kollegen. Kunden schätzen, dass sie beim Kehren weniger Ruß hinterlässt als Männer.

Busfahrerin – „Schon als Kind wollte ich Busfahrerin werden“

Seit sieben Jahren lenkt Martina Pientka für die Vestische Straßenbahnen GmbH („am liebsten moderne Mercedes“-) Busse von Recklinghausen nach Dortmund-Mengede und zurück oder über Kreisstrecken der Stadtlinien. Im Augenblick kümmert sie sich überwiegend um die Fahrdienstplanung. Gerade die Abwechslung, von der Büroarbeit bis zum Springereinsatz auf der Straße, gefällt ihr besonders. Auch mit Kunden kann sie gut umgehen, was „eine wichtige Voraussetzung für diesen Beruf ist“.

Als die 31-Jährige vor zehn Jahren begann, den schon seit ihrer Kindheit bestehenden Berufswunsch zu verwirklichen, war man in ihrer Umgebung zwar nicht überrascht, hatte aber Bedenken, weil sie

erstens eine Frau und zweitens etwas klein ist. Diese Zweifel sind überholt: Inzwischen arbeiten weibliche und männliche, große und kleine Fahrer in Wechselschichten von 3.00 Uhr morgens bis zum nächsten Morgen um 1.45 Uhr. Für Familien ist das nicht immer günstig, aber bei der „Vestischen“ versucht man stets, die Dienste so familienfreundlich wie möglich einzuteilen und „das Beste für uns Kolleginnen und Kollegen“ herauszuholen.



■ Martina Pientka
■ 31 Jahre

■ Eigentlich sollte am 26. März deutschlandweit wieder der „Girls' und Boys' Day“ stattfinden.

An diesem Aktionstag haben Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, in Berufe reinschnuppern, die sie wegen verstaubter und trotzdem geltender Geschlechterklischees oft gar nicht

erst zur Wahl ziehen. Den „Girls' und Boys' Day“ hat es 2020 wegen des Coronavirus nicht gegeben. Was es aber doch schon länger gibt, das sind Menschen, die dem herkömmlichen Rollenbild bei ihrer Berufswahl nicht gefolgt sind. Wir haben vier von ihnen aufgespürt.

Logopäde – „Eine faszinierende Aufgabe“

Jochen Erdmann ist einer von 2000: Mehr männliche Logopäden gibt es nicht zwischen Alpen und Nordseeküste. Der gebürtige Recklinghäuser war der einzige Mann in seinem Ausbildungskurs, auf der jüngsten Fortbildung in Berlin trat immerhin auch ein Mann ans Dozenten-Pult. Seine Entscheidung für den Beruf hängt mit einem familiären Schicksalsschlag zusammen. Mit Mitte 40 erlitt sein Vater einen Schlaganfall. Teenie Jochen übte mit ihm zu Hause, wieder zur Sprache finden. Dann sagte der Vater einen Satz, den er nicht vergessen hat: „Nicht laufen zu können ist das eine, aber nicht sprechen zu können, ist viel schlimmer.“ Logopädie, das merkte Erdmann, ist eine faszinierende Aufgabe und genau das Richtige für ihn.

Der Job mag für manche „unmännlich und uncool“ erscheinen, bei Freunden von Erdmann weckte er zunächst Begehrlichkeiten. Sie wollten mit zu den

Klassenpartys, er wäre doch sonst allein unter 14 Frauen. Keine Semesterferien vergingen ohne Praktikum in einer Klinik. Und so war der Übergang in den frauendominierten Beruf nichts Besonderes mehr.

Der Bundesverband für Logopädie meint, die Männerabstinenz liege vor allem an der schlechten Bezahlung und den geringen Aufstiegschancen. Vor 20 Jahren hat sich Erdmann mit einer Praxis in Oer-Erkenschwick selbstständig gemacht und beschäftigt heute zwei Logopädinnen. Reich sei er nicht geworden, aber glücklich. „Wenn du mit Leib und Seele diesen Job machst, kriegst du mehr, als du verdienst.“

■ Jochen Erdmann
■ 49 Jahre



■ Bastian Puksic
■ 25 Jahre

Medizinischer Fachangestellter – „Menschen helfen!“

Im Kindergartenalter wollte Bastian Puksic Tierpfleger werden. Später änderte sich dieser Wunsch. Er stellte sich die Frage, worin er gut sei, was zu seinen Stärken passen würde. Seine Eltern bestätigten ihm eine gute soziale Kompetenz. Zu helfen und mit Menschen umzugehen, konnte er sich gut vorstellen. Zunächst wurde er Gesundheits- und Krankenpfleger. Doch das Schichtsystem und wenige Plänen des eigenen Lebens empfand er als nachteilig.

Bastian Puksic orientierte sich um und fand, dass das Berufsbild des Medizinischen Fachangestellten (MFA) seiner Wunschvorstellung sehr nahekommt. Nach einem Praktikum, das ihm super gefallen

hat, erhielt er im Anschluss einen Ausbildungsvertrag in der gleichen Facharztpraxis. Manche Patienten sind zunächst irritiert, weil sie nicht gewohnt sind, Männer in einer Arztpraxis vorzufinden. Es ist ein sehr abwechslungsreicher Beruf, er ist mit Menschen in Kontakt und kann ihnen vor allem helfen, was er persönlich total schön findet! In der Berufsschule ist er in seiner Ausbildungsstufe der einzige männliche Azubi. Aber das war er ja schon gewohnt, da auch in der Krankenpflege die Männer in der Minderheit waren. Im nächsten Jahr wird er seine MFA-Prüfung ablegen.

Für die Zukunft könnte er sich noch ein Studium der Gesundheitswissenschaften vorstellen, um Verantwortung im Gesundheitsdienst übernehmen zu können.



Macht Corona die Seelsorger*innen arbeitslos?!

Für Pfarrer Wolfgang Stübbe steht das Wirken in der Gemeinde vor neuen Herausforderungen

Während ich vor einigen Tagen das schöne Vorfrühlingswetter nutzte, um meinen Vorgarten nach längerer Winterruhe instand zu setzen, kam eine den Leser*innen dieser Zeitung, wohlbekannte Dame aus meiner Nachbarschaft auf mich zu und meinte: „Na, jetzt seid ihr Priester arbeitslos und könnt euch euren Hobbys widmen!“

Mit dem Hobby hatte sie Recht, denn wie viele wissen, zählt die Gartenarbeit zu meinen Hobbys, aber von „arbeitslosen Priestern“ und Seelsorger kann auch in Zeiten von Corona keine Rede sein!!! Zuerst verursacht es in diesen Tagen sogar Mehrarbeit, alle geltenden Verordnungen und Vorschriften der Bundes- und Landesregierungen sowie der Kommunen und unseres Bistums hier vor Ort im Dekanat und in den Pfarreien umzusetzen und immer wieder anzugleichen.

Und dann: Wie setzen wir all das für die Pfarrei als Ganzes und für die verschiedenen Kirchorte im Einzelnen um?

Neben den eigenen Gedanken, kreativ mit den Anforderungen und Auswirkungen der Epidemie umzugehen, erreichen uns erfreulicherweise auch immer wieder Vorschläge einzelner Gemeindemitglieder oder verschiedener Gruppierungen. Was ist von diesen Ideen wie realisierbar, was muss eine schöne Idee bleiben, an konkreten Hilfsangeboten und seelsorglicher Begleitung? Wie erreichen wir gerade ältere Menschen ohne Internetzugang? Was geschieht mit schon geplanten Feierlichkeiten, wie Taufen, Erstkommunionen, Hochzeiten und Ehejubiläen, die so wie ursprünglich geplant, nun vorerst nicht stattfinden können? Wie können Trauergespräche und Beisetzungen in guter und würdiger Weise unter den momentanen Bedingungen durchgeführt werden? Und natürlich: Wie können wir die bevorstehenden

Feiertage, beginnend mit dem Palmsonntag und gipfelnd mit der Feier des Osterfestes, entsprechend würdig feiern und so gestalten, dass die Gläubigen in guter Weise einbezogen werden können, indem sie beispielsweise einen gesegneten Palmzweig am Palmsonntag und eine gesegnete Osterkerze zu Ostern mit nach Hause nehmen können? Welche Gebete und Texte sollen vervielfältigt und ausgelegt werden und wie kann bei all dem auf die nötige Hygiene geachtet werden?!

Wie können wir gewährleisten, dass unsere Kirchen geöffnet sind, ohne dass es gerade zu den eigentlichen Feiern zu Menschenansammlungen kommt?

Vermutlich wird bei alledem natürlich für uns Seelsorger in den nächsten Tagen und Wochen das Angebot einer erweiterten Telefonseelsorge vor Ort wichtig werden. Menschen aus unseren Pfarreien sollen die Möglichkeit haben, mit den ihnen vertrauten Gesichtern vor Ort über das Telefon zu sprechen, zu beten und auf Wunsch auch das Sakrament der Versöhnung, die Beichte, zu empfangen.

Ein priesterlicher Freund von mir sagte vor ein paar Tagen, dass es gar nicht so einfach sei, die Kirche im Großen wie im Kleinen auf diesen noch nie da gewesenen Krisenmodus umzustellen. Recht hat er!

Aber nicht nur meine liebe Nachbarin „sorgt“ sich um die Priester/Seelsorger in dieser Zeit der vermeintlich mehr freien Zeit. Auch unsere Bistumsleitung sorgt gut für uns! Aus der Abteilung „Fortbildung Seelsorgerpersonal“ des Generalvikariates in Münster sind für die kommenden Wochen regelmäßige Lehrbriefe zu den unterschiedlichsten theologischen Themen angekündigt, die nicht nur gelesen, sondern studiert werden wollen – auch eine Methode, aus der Not eine Tugend zu machen, von der zumindest langfristig viele Menschen profitieren werden.

Profitieren wird vielleicht auch so manches Büro, so mancher Arbeitsplatz, so manches Pfarrhaus und so manche Seelsorgerwohnung. Wer könnte sich nicht vorstellen, was da aus den letzten Wochen, Monaten und womöglich sogar Jahren wartet, sortiert, abgeheftet, entstaubt oder auch entsorgt zu werden... Und dann ist und bleibt es natürlich auch schön, wenn während Corona sicher das ein oder andere Stündchen bleibt, um im Garten zu arbeiten oder hoffentlich bald im selbigen sitzen und genießen zu können...



■ Wolfgang Stübbe



Buch-Tipp

Schrecklich herzerreißend – Colleen Hoovers Jugendroman „Hope Forever“

„Hope Forever“ ist ein Bestseller-Roman der US-amerikanischen Autorin Colleen Hoover und ist 2014 im Deutschen Taschenbuch Verlag erschienen.



Lisa Marie Hollesch

- Geboren am: 24. Juli 2006
- Schule: Hittorf-Gymnasium,
- Ehrenämter: Messdienerin und Lektorin in St. Michael
- Hobbies: Lesen und Badminton bei BC Herten

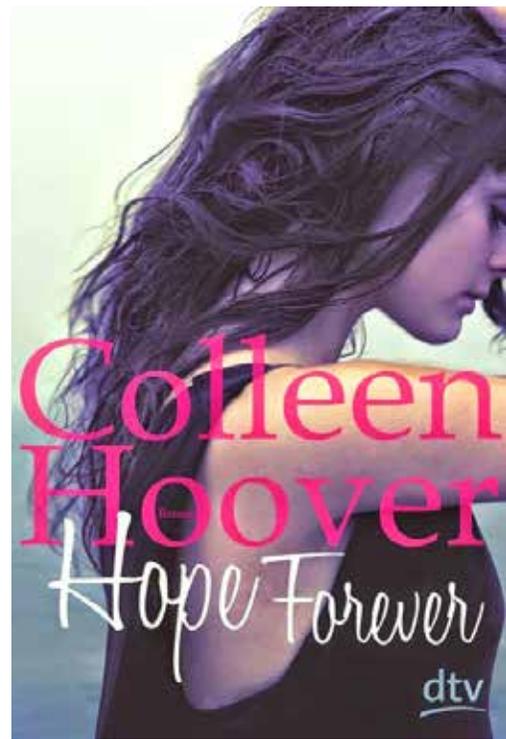
Die 17-jährige Sky führt ein ziemlich normales Leben – geht zur Schule, trifft sich mit ihrer besten Freundin Six, macht Sport und knutscht mit Jungs rum – doch dabei fühlt sie kein Kribbeln im Bauch, keine Gefühle, keine Emotionen, ganz im Gegenteil: Sie fühlt sich innerlich betäubt. Doch sie ahnt nicht, dass das die Folge eines schweren Kindheitstraumas ist, das sie bis heute erfolgreich verdrängt hat. Und dann, als sie endlich den Jungen trifft, für den sie wahre Gefühle entwickelt, droht ihr Leben auseinanderzubrechen.

etwas amerikanisch übertrieben, aber es gibt immer etwas zum Lachen. Allen voran Sky hat mich mit ihrer starken Persönlichkeit und ihrem unbezahlbaren Humor überzeugt, genauso wie Dean, auch Holder genannt, der mit seinen leidenschaftlichen Flirts alle Herzen höher schlagen lässt. Von mir gibt es eine klare Empfehlung und ein absolutes „must have“ für Romanliebhaber.

■ Lisa Marie Hollesch

Wer Colleen Hoover kennt, weiß, dass jedes auch noch so harmlos erscheinende Buch eine großartige Geschichte beinhaltet, die hinzu noch ernste Themen anspricht – womit man nicht gerechnet hätte, vor allem wenn es sich um einen Jugendroman handelt, welcher die erste große Liebe thematisiert. In den meisten Fällen gibt es nicht nur eine Pointe, sondern gleich mehrere. Immer dann, wenn man der Meinung ist, nun neigt sich die Handlung dem Ende zu, nimmt sie eine sehr unerwartete Wendung. Nicht nur das, auch die Charaktere sind sehr authentisch. Die Autorin zeigt uns eine Sichtweite auf die Protagonisten, die weit weg von dem perfekten Mainstream-Teenagerleben liegt. Und genau dadurch werden die handelnden Figuren Sky, Dean, Six sowie Karen so nahbar, so herrlich realistisch. Außerdem wachsen die tragenden Akteure über sich hinaus, was literarisch nicht einfach darzustellen ist.

Die Autorin hat mich zu 100 Prozent mit diesem Buch bewegt. Es regt zum Nachdenken an und ist schrecklich herzerreißend. Es gibt große Emotionen, manchmal



Der Frühling ist da!

CAPRICE

solidus

Ganter

berkemann

Finn Comfort
Made in Germany

dohle OHG
ORTHOPÄDIE-SCHUHECHNIK
Tel: (0 23 61) 242 91
Fax: (0 23 61) 18 65 51
Kaiserwall 7 · Recklinghausen
www.orthopaedie-dohle.de

Passgenaue Schuhe für Ihren richtigen Auftritt.

GERKE

GERKE GMBH
BEISINGER WEG 30
RECKLINGHAUSEN
WWW.GERKE.DE
INFO@GERKE.DE

0 23 61 - 222 78



Zwischen Hassparolen und Halleluja

Ostern 1945

Fanatische Kriegsparolen und Überlebenswille, Tod und Auferstehungshoffnung prägten die dramatische Karwoche und Ostern 1945.

Mit dem Übergang der Alliierten über den Rhein und dem Bombenangriff auf das Nordviertel am 23. März war die Endphase des Zweiten Weltkrieges unübersehbar. Das NS-Regime allerdings reagierte mit Hassparolen und mörderischen Befehlen zur Verteidigung der „Heimatfront“. Adolf Hitler befahl, das Ruhrgebiet nur als Trümmerwüste dem Feind zu überlassen. Gründonnerstag (29.3.) wurde der „Volkssturm“ aus Alten und Jugendlichen gebildet.

Die Bevölkerung versuchte verzweifelt, ihr Leben noch zu organisieren. Wasser- und Stromversorgung waren gestört, Nahrungsmittel kaum noch zu erhalten. Längst spielte sich das Über-Leben in Keller-Schutzräumen, Hochbunkern und Stollen ab. Hier „hatten Frauen Kinder zur Welt gebracht, wurden Kinder getauft und Sterbende versehen“, notierte Pfarrer Karl Vennekamps in Suderwich und ein anderer Zeitzeuge: „Man saß dort nur, um das Leben zu retten und das, was man am Leibe und in der Tasche mit sich trug.“ Karsamstag bereiteten die US-Truppen mit Artilleriebeschuss aus Herten und Buer sowie Tieffliegern den Angriff vor. Allein in der Nacht wurden 4000 Schuss abgegeben. Zu den 42 Toten gehörte in Suderwich auch eine Auswärtiger: „Ein Hauptmann wurde noch in der Osternacht tödlich getroffen und am Ostermorgen auf einer Schubkarre zum Friedhof gebracht, als seine Truppe abrückte.“

lassen?“ Um 6.30 Uhr begann der Vormarsch; Panzer erreichten mittags die Altstadt, später Röllinghausen und Suderwich. Am Lohtor war eine deutsche Abwehrstellung nach einigen Stunden abgezogen. In einigen Stadtteilen gab es Kämpfe, an anderen Stellen blieben die Panzersperren unbesetzt.

Die Bevölkerung war in der Nacht in Kellern oder Schutzanlagen geblieben, wie im Paulusstollen: „14 Meter tief musste man hinuntersteigen in das Erdverließ, ein 2,5 Meter breiter, unterirdischer Gang, der sich bis unter den Schulplatz der Oberschule für Jungen der Kemnastraße hinzog. Noch überkommt einen das Grauen, wenn man sich rückdenkend daran erinnert, wie tausende Menschen sich hier zu retten suchten. An den beiden feuchten Wandseiten des Stollens, auf mitgebrachten Schemeln, Hockern und Bündeln, saßen Menschen, stumm und gelassen, fast möchte man sagen apathisch, junge Menschen, Kinder, Mütter mit Säuglingen im Arm, mit kleinen Kindern im Schoß, alte gebrechliche Leute, die sich mühsam die 86 Stufen herabgeschleppt hatten, das Bündel mit ihren notwendigen Habseligkeiten an sich pressend. Bei der nur spärlichen Beleuchtung war es ein geradezu erschütterndes Bild.“

Wie in anderen Stadtteilen durften die Schutzsuchenden nach einer Kontrolle durch einen US-Offizier und einen Dolmetscher den Stollen verlassen, und flüchteten vor den anhaltenden Kampfhandlungen nach Hause. Vor der zerstörten Mariengrotte am Paulusstift fanden sie den toten Emil Gassner (*23.5.1861), Münsterstraße 14. Der 84-jährige Rentner war an diesem Ostertag gegen 13.30 Uhr einem Tieffliegerangriff zum Opfer gefallen. Geistliche trugen ihn auf einer Bahre zur Leichenhalle.

Es war nicht die einzige Todeserfahrung. Und doch konnten die Menschen in Recklinghausen an diesem Fest der Auferstehung die dunklen Erdverließe, Kellerräume und Bunker verlassen – das nationalsozialistische Terrorsystem von Hass und Rache war besiegt und die alltägliche Bedrohung mit dem Tode ebenfalls. Es sollte aber noch bis zum 8. Mai dauern, bis die mörderischen Kampfhandlungen, der Terror der KZ-Lager und der Todesmärsche in ganz Europa beendet werden konnten.

■ Georg Möllers

Grabkreuz für Emil Gassner († Ostern 1945), Gräberfeld für die zivilen Kriegssopfer auf dem Nordfriedhof (Foto: G. Möllers)



Inmitten des Infernos hatten sich in der Osternacht 100 Gemeindeglieder im Schwesternhaus nahe der zerstörten Kirche versammelt: „Die Einschläge des Artilleriebeschusses hallten erschreckend nahe. Aber der Ernst der Stunde und das Bewusstsein, jeden Augenblick des Todes gewärtig zu sein, drängte die Menschen in die Nähe des Altars. Im engen Flur des Paulusstifts wurde auf einer Kehrschaufel zwischen Ziegelsteinen ein kleines Osterfeuer entzündet und an dem gesegneten Feuer die Osterkerze entfacht. Sollte sie unsere Sterbekerze sein? Das symbolische Licht, das uns geleitet ins ewige Licht? Während die Einschläge näher kamen und uns oft zusammenzucken ließen, umstanden wir bis hoch die Haustreppe im Treppenhaus hinauf das Osterfeuer: „Jesus dir jauchzt alles zu, Herr über Leben und Tod bist du!“, so hallte es durch das Haus. Noch war die Osterliturgie nicht beendet, da bat ein Hauptmann, der sich schnell von seiner Truppe entfernt hatte, ihm die heilige Kommunion zu reichen, er müsse sogleich wieder ins Gefecht. Ob das seine Wegzehrung gewesen ist?“

Auch US-Generalmajor Butler Miltonberger war sich des Angriffstages bewusst: Der „Ostermorgen schien eine unangemessene Zeit zu sein, um Krieg zu führen, jedoch gab es überhaupt eine derartige Zeit, die sich als angemessen hätte bezeichnen

„Ich kann hier sprechen, weil ich wertgeschätzt werde“

Wie Frauen in der Gruppe lernen, ihre Sucht zu kontrollieren

Dass eine Selbsthilfegruppe ein probates Mittel ist, mit anderen Betroffenen ein eigenes Problem wirksam zu lösen, wird ernsthaft niemand bezweifeln. Doch wozu bedarf es im Rahmen von Sucht-Selbsthilfe einer reinen Frauengruppe? Können das Frauen und Männer nicht auch gemeinsam?



Ingrid Woitzel

- wohnhaft in Recklinghausen
- 58 Jahre
- drei erwachsene Kinder
- Persönliche Suchterfahrung
- Persönliche Therapierfahrung
- Persönliche Erfahrungen als Teilnehmerin in diversen Selbsthilfegruppen
- Ausbildung zur Leiterin von Selbsthilfegruppen
- Seit Herbst 2019 Leiterin einer Suchtselbsthilfegruppe für Frauen

Ingrid Woitzel plädiert für ein Nebeneinander von beiden Angeboten, auch weil sie es aktuell genauso für sich praktiziert. Sie selbst hat sich als Mitglied einer gemischten Gruppe angeschlossen und genießt die Vorzüge, nicht allein vor ihrem Problem zu stehen. Gleichzeitig ist sie Leiterin einer Gruppe von Frauen, die noch offen ist für weiteren Zuwachs, ganz gleich ob durch Süchtige oder Angehörige von Suchtkranken. Sie weiß: „Manchmal sprechen Frauen lieber unter sich, weil es da auch spezifische Themen gibt.“ Damit meine sie all die Fragen und Probleme, die mit Körperlichkeit, Sexualität und Gefühlen zusammenhängen. „Die Sucht führt beispielsweise oft dazu, dass Frauen sich nicht mehr hübsch finden.“ Das sei bei Männern meist nicht so. „Deshalb würden Frauen in Anwesenheit von Männern wohl eher nicht darüber sprechen.“ Ihr selbst ist es deshalb in der Gruppe der Frauen sehr wichtig, dass über alle Inhalte von den Beteiligten nach außen hin Stillschweigen gewahrt wird. So wird mit jedem neuen Gruppenmitglied zunächst einmal eine Diskretionsvereinbarung getroffen. Nur so kann in der Gruppe wirkliches Vertrauen entstehen, und das ist überhaupt die Voraussetzung dafür, dass man offen über sich, seine Sucht und all die damit verbundenen Probleme sprechen kann. „Ich kann hier sprechen, weil ich wertgeschätzt werde“, sei denn auch die Erfahrung der Teilnehmerinnen. In einer solchen Atmosphäre, das weiß sie aus ihrer eigenen Geschichte, gelinge es dann leichter, das Suchtmittel wegzulassen und seinem Leben eine neue Chance zu geben. Es klingt sehr ehrlich, wenn die dreifache Mutter am Ende noch einmal betont: „Alle interessierten Frauen sind herzlich willkommen!“

Joachim van Eickels



Frauengruppe St. Franziskus Kloster Stuckenbusch

**Sei die Heldin deines
Lebens,
nicht das Opfer!**

Wir sind ein Frauengesprächskreis und wollen unsere Hilfslosigkeit und Hoffnungslosigkeit gemeinsam in freundlicher Atmosphäre bewältigen.

Herzlich willkommen sind betroffene Frauen und angehörige Frauen von Suchtkranken.

Wir werden unterstützt vom Kreuzbund Münster e. V. Selbsthilfe und Helfergemeinschaft für Suchtkranke und deren Angehörige.

**Beginne jeden Tag mit einem Lächeln,
so wird er sicher auch mit einem enden.**

Wir freuen und auf deinen Besuch.

Information und Ansprechpartner/
Gruppenleitung
**Ingrid Woitzel, Tel. 023 61 / 6 58 44 90
oder Tel. 01 51 / 15 97 00 43**

Gemeindehaus St. Franziskus
(Kloster Stuckenbusch)
Friedrich-Ebert-Straße 231
Stuckenbusch
Jeden Dienstag von 19.00 Uhr bis 21.00 Uhr

Handwerk mit
Umweltverantwortung!

Bernd Breuer

SANITÄR - HEIZUNG - KLIMA - KLEMPNEREI

GGT DEUTSCHE
GESELLSCHAFT FÜR
GERONTECHNIK[®]

Fachbetrieb für senioren-
und behindertengerechte
Installationen

**Wir beraten Sie rund um
das Thema HEIZSYSTEME**

**Planen Sie Ihr persönliches
WOHLFÜHLBADEZIMMER mit uns.**

Bernd Breuer GmbH · Reinersstr. 9 - 11 · 45665 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 4 44 91
www.berndbreuer.de

Meisterbetrieb seit 1957

Fenster-Böker

GmbH

Hugo Böker
Tischlermeister

Nico Böker
Tischlermeister

Das Qualitätsprofil

Zuhause. Ein gutes Gefühl.

RAL „Klasse A“. Damit Sie sich zuhause rundum geborgen fühlen können. **Wir beraten Sie gerne ausführlich!**

Akkoallee 59 - 61
45659 RE-Hochlar

Fon: 02361/23381
Fax: 02361/183434

kontakt@fenster-boeker.de
www.fenster-boeker.de

Auf kreative Weise zeigen, dass wir zusammengehören

Über Beziehungsgestaltung in Zeiten der Corona-Pandemie

Zu der Frage, wie wir alle mit der gegenwärtigen Krise umgehen, ausgelöst durch die epidemische Verbreitung des Coronavirus, gibt es in diesen Tagen unzählige Beiträge. Was lässt sich aus unserer Perspektive als Ehe-, Familien- und Lebensberater*innen dazu sagen?



Ute Kieslich

- 61 Jahre
- Geboren in Duisburg, wohnt im Münsterland
- Verheiratet, zwei Kinder, drei Enkelkinder
- Diplom-Psychologin
- Systemische Therapeutin
- Leiterin der Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen in Recklinghausen und Datteln

Vier menschliche Grundbedürfnisse wurden in wissenschaftlichen Untersuchungen herausgearbeitet: das Bedürfnis nach Bindung und Zugehörigkeit, nach Orientierung und Kontrolle, nach Selbstwert und nach Lust/Unlustvermeidung. Als EFL-Beraterin weiß ich: Im Kern geht es den Menschen, die in Lebenskrisen und Konfliktsituationen unser Beratungsangebot wahrnehmen, immer um ihre Beziehungen und Bindungen und darum, wie sich ihre persönliche Identität darin bildet und spiegelt. Ohne Bindung und Beziehung entwickelt sich keine Identität, und ohne stabile eigene Identität leidet die Qualität unserer engen Beziehungen. Das zeigt sich gerade in der gegenwärtigen Situation insbesondere in unseren nahen und bedeutsamen Beziehungen zu unserem Partner/unsere Partnerin, zu unseren (erwachsenen) Kindern, zu unseren (alten) Eltern. Wenn ich in meinen persönlichen Bereich wechsele, kann ich mich selbst durch die Brille der Ehefrau in einer langjährigen Partnerschaft, durch die Brille der Mutter erwachsener Kinder, durch die Brille der Tochter einer hochaltrigen Mutter und durch die Brille der Großmutter betrachten.

Als Großmutter vermisse ich den nahen Kontakt zu meinen Enkel*innen, die Vernunft gebietet räumlichen Abstand. Meine über 90-jährige Mutter besuche ich nicht, um ihre Gesundheit nicht zu gefährden, auch hier regiert der Verstand über das Gefühl. Ungewiss ist, ob die Hochzeit unseres Sohnes und seiner Partnerin zeitnah stattfinden wird. Mein Mann und ich haben Treffen mit Familie und Freunden vorerst eingestellt. Mein Bindungssystem ist aktiviert, das macht mich unruhig, denn die mir wichtigen und lieben Menschen kann ich zur Zeit nicht treffen. Durch das „Abstandsgebot“ ist das menschliche Grundbedürfnis nach Bindung in diesen Zeiten sicher bei vielen Menschen irritiert. Alleinlebende haben nun eine besonders bittere Zeit durchzustehen. Dazu kommt die Unsicherheit, wie lang diese Situation andauern wird.

Unser Bedürfnis nach Orientierung und Selbstbestimmung wird durch die aktuell notwendigen Einschränkungen unserer Handlungsspielräume empfindlich gestört. Die gewohnten Strukturen in unserem Alltag, die uns Sicherheit geben, sind plötzlich verlorengegangen. Wir alle brauchen vorhersehbare Bedingungen in unserem Leben. Besonders im familiären Alltag mit Kindern zeigt sich, wieviel Stress die derzeitige Situation für alle Familienmitglieder bedeutet. Erst recht, wenn gleichzeitig auf engem Raum die Aufgaben im Homeoffice, Tele-

fonate, Videokonferenzen, Mails, Chats parallel zur Kinderbetreuung, zur Hausarbeit, zum Kochen erledigt werden sollen. Multitasking führt bekanntermaßen zu Überforderung. Wenn dann noch finanzielle Sorgen oder Existenzängste dazukommen, kann auch unser Selbstwertempfinden gestört werden.

Wir alle haben das Bedürfnis, uns als gut, wertvoll, geliebt und geschätzt zu erleben. Die Kinder vermissen ihre Spielkameraden in der Kita und Schule, Spielplätze sind geschlossen, Treffen mit anderen stehen nicht an. Auch die Kinder haben Stress und müssen sich der neuen Situation anpassen. Unser aller grundlegendes Bestreben, erfreuliche, lustvolle Erfahrungen zu suchen und schmerzhaft, unangenehme Erfahrungen zu vermeiden, wird in der aktuellen Krise ebenfalls gestört. Stress schädigt unsere Gesundheit, unsere nahen Beziehungen, unsere Kommunikationsfähigkeit und unsere Fähigkeit, uns in andere und uns selbst einzufühlen. Unter Stress werden problematische Persönlichkeitsaspekte deutlicher als zu weniger belastenden Zeiten. Das kann zu depressiven Symptomen oder zu Gewaltausbrüchen in nahen Beziehungen führen, wie von Fachleuten bereits warnend vermerkt wird.

Was können wir also tun, um gemeinsam gegen die stresshaften Bedingungen zu arbeiten statt im Stress gegeneinander zu kämpfen? Wenn wir unsere vier Grundbedürfnisse im Blick behalten, können wir uns gegenseitig auf kreative Weise zeigen, dass wir zusammengehören, zusammenhalten und verbunden sind, z. B. durch digitale Botschaften, Briefpost, Telefonate. Wir können für uns selbst und für andere nach Wegen suchen, wie wir selbst unserem Alltag in dem beschränkten Rahmen eine sinnvolle Struktur geben und ihn gestalten, auch durch Hilfe für andere. Wir können in der momentanen Situation anderen und uns selbst sagen, was sie/was wir gut machen, worin wir die persönlichen Stärken sehen. Wir können nach schönen Momenten suchen und sie genießen, allein und mit anderen. Miteinander sprechen hilft. Heute telefonierte meine erwachsene Tochter mit meiner Mutter, die ihr erzählte, wie schrecklich es in der Kriegszeit für sie war, wenn alle sich in Bunkern aufhalten mussten und um ihr Leben gebangt haben. Diese Erinnerungen werden jetzt wachgerufen. Woraufhin meine Tochter meinte, sie hätte es doch gut, weil sie, ihre drei kleinen Kinder und ihr Mann ein sicheres Zuhause hätten. Sie würde zudem an sich entdecken, dass sie in schwierigen Zeiten Kräfte zur Bewältigung in sich aktivieren könne.

■ Ute Kieslich



Spenden Sie jetzt direkt!

Pax-Bank
IBAN: DE75 3706 0193 0000 1010 10

www.misereor.de/fasten-spende
oder hier scannen:



HILFE FÜR DIE ÄRMSTEN

Die durch Corona ausgelöste Krise hat auch für MISEREOR weitreichende Folgen. Für MISEREOR wird dies absehbar einen empfindlichen Rückgang an Spendeneinnahmen bedeuten. „Mit Blick auf die schwierige Gesamtlage bitten

wir die Bevölkerung von Herzen darum, unsere Arbeit in Zeiten der Corona-Krise besonders zu unterstützen. Bitte zeigen Sie Ihre Solidarität mit den Schwächsten“, appelliert MISEREOR-Chef Tirmin Spiegel.

Im Rahmen der diesjährigen Fastenaktion unter dem Leitwort „Gib Frieden!“ unterstützt MISEREOR die Arbeit von Partner-Organisationen in Syrien und im Libanon. Angesichts von Krieg, Terror und Vertreibung ringen diese um ein friedliches Zusammenleben von Menschen verschiedener Kulturen und Religionen. Helfen Sie mit Ihrem Beitrag zur Fastenkollekte auf das oben angegebene Spendenkonto von MISEREOR.

Falls Sie Ihre MISEREOR-Spenden lieber über Ihre Pfarrgemeinde leiten möchten, können Sie sich auf den jeweiligen Homepages oder über die Pfarrbüros informieren:

- St. Antonius Tel. 3 52 13, www.st-antoniuss-recklinghausen.de, E-Mail: stantoniuss-recklinghausen@bistum-muenster.de
- Liebfrauen Tel. 9 49 40, www.liebfrauen-re.de, E-Mail: liebfrauen-recklinghausen@bistum-muenster.de
- St. Peter Tel. 1 05 60, www.st-peter-recklinghausen.de, E-Mail: stpeter-recklinghausen@bistum-muenster.de

Auflösung der Kinderseite



Was Sie über Seite 3 noch wissen sollten

Die Redaktion hat den Versuch unternommen, Sie in den April zu schicken. Hiermit lösen wir unsere kleine Boshaftigkeit auf:

Natürlich bleibt Christian Siebold ev. Pfarrer in RE-Ost. Er wird nicht katholisch und nicht Propst von St. Peter.



Bitte bleiben Sie uns gewogen. Die Idee stammt vom Redaktionsmitglied Gisela Hövelmann aus Suderwich.

WIR KÜMMERN UNS UM IHRE GESUNDHEIT



Elisabeth Krankenhaus GmbH
Röntgenstr. 10
45661 Recklinghausen

Tel.: 02361 / 601 - 0
www.ekononline.de
info@ekononline.de



- Allgemein- und Viszeralchirurgie
- Anästhesie
- Gefäßchirurgie
- Geriatrie/Neurologie
- Palliativmedizin
- Innere/Gastroenterologie
- Kardiologie
- Radiologie
- Unfallambulanz
- Unfallchirurgie
- Plastische Chirurgie
- Orthopädisch-Neurochirurgisches Zentrum (ONZ)
- Chirurgische Praxis
- salvea TheraNet
- Service Wohnen
- Caritashaus Reginalda

HERZ ZEIGEN!



ELISABETH KRANKENHAUS RECKLINGHAUSEN

Eine Einrichtung der St. Franziskus-Stiftung Münster und der katholischen Kirchengemeinde St. Antonius Recklinghausen





Sinnvolle Angebote trotz oder gerade wegen der Corona-Pandemie

Pfarrei St. Antonius

Ostertüten verteilen.

- Eine Ostertüte besteht aus einem gesegneten Palmenzweig, einer gesegneten Osterkerze und einer Broschüre mit besinnlichen Texten zu den Kar- und Ostertagen. Sie kostet zwischen 1 Euro und 5 Euro – je nach Art der Osterkerze.
- Ab heute, 1. April, stehen die Tüten zur Verfügung.
- In den Kirchen St. Antonius, Herz Jesu, St. Gertrudis und St. Marien liegen die Tüten in den geöffneten Kirchen aus. Sie können auch telefonisch in den Pfarrbüros bestellt werden und werden dann nach Hause gebracht.

Geistliche Impulse auf den Social-Media-Kanälen

- Auf unseren Instagram- und facebook-Kanälen wird samstags und mittwochs ein geistlicher Impuls zur Ermutigung gepostet.
- Samstags und mittwochs
- Facebook: www.facebook.com/AntoniusRecklinghausen
- Instagram: www.instagram.com/st.antonius_Recklinghausen/

Telefonangebot

- Wir sind für Sie da. Wir hören Ihnen gerne zu. Gerade jetzt, täglich.
- Einfach die Tel. 3 52 13 (Pfarrhaus St. Antonius) wählen.

Lebensmittellieferdienst

- Wir gehen für Sie einkaufen und bringen die bestellten Waren vor Ihre Tür.
- montags bis samstags
- Melden Sie sich im Pfarrbüro St. Antonius.

Pfarrei Liebfrauen

Lebensmittellieferdienst / praktische Hilfen für ältere und auf Hilfe angewiesene Menschen

- Für Recklinghausen gibt es eine Aktion, die Menschen in der Risikogruppe (Ältere Menschen, Menschen mit Vorerkrankungen) in dieser besonderen Zeit rund um Corona unterstützt. Zum Beispiel für sie einkaufen gehen oder eine Runde mit dem Hund. Das Areopag hat mit dem Projekt „REact“ die zentrale Steuerung übernommen.
- Auch die Messdienerleiter*innen St. Johannes machen dabei mit für Suderwich und Essel. Jonas Tillmann und Sabrina Schröder übernehmen die Koordination.
- Ansprechpersonen: Jonas Tillmann, Sabrina Schröder www.messdiener-suderwich.de und Pastoralreferent Torsten Ferge ferge@bistum-muenster.de, Tel. 94 94 23

Unterstützung für Menschen, die sonst Kunden/Kundinnen der Tafel sind

- Da die Tafelläden im Moment nicht geöffnet sind, kann die Unterstützung durch die gemeindliche Caritas in der Pfarrei Liebfrauen gesucht werden.
- Ansprechpartnerin: Pastoralreferentin Elisabeth Beckmann, Tel. 94 94 17, beck.lisa@web.de beckmann-e@bistum-muenster.de

Für die Woche von Palmsonntag bis Ostersonntag gibt es ein besonderes Angebot für die Menschen am Kirchort Liebfrauen: Ostern-OnL(e)ine zu Gott

- Gestaltet wurde eine Oster-Tüte, es gibt ein Kerzenbastelset und eine Kinderbibelwoche. Alle Sets müssen vorbestellt werden.
- Da die Verteilung persönlich bis vor die Haustür erfolgt, beschränkt sich das Verteilgebiet auf den Kirchort Liebfrauen.
- Alle Information hierzu finden Sie unter www.liebfrauen-re.de
- Rückfragen beantwortet auch Anna Schleep unter Tel. 8 48 44 44.

Telefonische Seelsorgegespräche

- Ansprechbarkeit per Email
- Die Kirchen sind wie bisher zum persönlichen Gebet geöffnet
- **Pfarrer David Formella**
Tel. 5 82 90 17, davidformella@gmx.de
- **Pastor Wolfgang Stübbe**
Tel. 94 31 83,
Stuebbe-w@bistum-muenster.de
- **Pastoralreferentin Judith Pieper**
Tel. 89 16 62, Pieper-j@bistum-muenster.de
- **Pastoralreferent Torsten Ferge**
Tel. 94 94 23, ferge@bistum-muenster.de
- **Pastoralreferentin Elisabeth Beckmann**
Tel. 94 94 17, beck.lisa@web.de,
beckmann-e@bistum-muenster.de

Pfarrei St. Peter Recklinghausen

Nachbarschaftshilfe und seelsorgliches Gespräch

- Wer nicht vor die Tür gehen kann und Probleme hat, die nötigsten Dinge zu besorgen, kann sich gerne melden. Wer darüber hinaus Bedarf an einem seelsorglichen Gespräch hat, kann sich ebenfalls an das Pfarrbüro richten.
- Propstei St. Peter: www.st-peter-recklinghausen.de
Tel. 1 05 60 oder stpeter-recklinghausen@bistum-muenster.de
- In Hochlarmark gelten folgende Kontaktadressen:
Iris Wessels Tel. 01 76 / 20 35 04 00,
Maria Peters Tel. 6 24 29

Taufanmeldungen, Trauermine Messintentionen etc.

- Unser Betrieb im Zentralbüro läuft weiter, wie gewohnt, Sie erreichen uns allerdings nur telefonisch oder per Mail.
- Die Filialbüros sind geschlossen
- Montag bis Freitag 10.00 bis 12.00 Uhr,
Montag bis Donnerstag 15.00 bis 17.00 Uhr
- Kontakte siehe Anfang

Alle Kirchen sind sonntags während der Gottesdienstzeiten für Besucher geöffnet

- Herzliche Einladung zum persönlichen Gebet. Ein Fürbittbuch liegt bereit. (Bitte bringen Sie einen Stift mit)
- Bitte beachten Sie die üblichen Gottesdienstzeiten

Palmweihe

- Segnung der Palmzweige im Gottesdienst am 4. April um 18.15 Uhr in St. Peter. Es liegen gesegnete Palmzweige ab Sonntag, 5. April in unseren Kirchen zur Mitnahme aus
- Bitte kommen Sie zu den üblichen Gottesdienstzeiten

Eucharistiefeier als Vorabendmesse und die Gottesdienste an Gründonnerstag Karfreitag und die Osternacht

- Wir „streamen“ die Gottesdienste aus der Kirche St. Peter während der Corona-Krise im Internet. Man kann sie live sehen oder im Nachhinein auf youtube.
- Live: Sa. 4.4. 18.15 Uhr, Do. 9.4. 20.00 Uhr, Fr. 10.4. 15.00 Uhr Sa. 11.4. 21.00 Uhr, Sa. 18.4. 18.15 Uhr, Sa. 25.4. 18.15 Uhr, Sa. 2.5. 18.15 Uhr
- Es gibt einen Link zum youtube-Kanal auf unserer Homepage www.st-peter-recklinghausen.de

„Ostern to go“

- Am Ostersonntag und Ostermontag sind alle Kirchenbesucher zu den Gottesdienstzeiten eingeladen, ein Osterpräsent mit Osterkerze abzuholen.
- Bitte beachten Sie die üblichen Gottesdienstzeiten

Geschichten aus der Gemeinde

- Informationen und kurze Impulse in der Mitte der Woche aus den verschiedenen Ortsteilen gestreamt
- Es gibt einen Link zum youtube-Kanal auf unserer Homepage www.st-peter-recklinghausen.de

K-wie-Kirche

- Impulse aus den Kirchen des Kreisdekanats
- So. 20.00 Uhr, Radio Vest

Gastkirche, Heilige-Geist-Straße 7

Offene Gastkirche

- Die Gastkirche in Recklinghausen ist täglich

Sinnvolle Angebote trotz oder gerade wegen der Corona-Pandemie

offen als Raum der Stille und Besinnung, des Gebetes und des „innerlichen Durchatmens“. In der Gastkirche liegen zwei Gebetsimpulse als „Gebet in dieser Zeit“ aus: zum Beten... zum Mitnehmen...

- täglich

Gesprächsdienst „Offenes Ohr“

- In der Gastkirche besteht die Möglichkeit zum Einzelgespräch: in Sorge und Not, in Frage und Suche, in Einsamkeit oder psychisch-belastender Situation...
- täglich in der Zeit von 10 bis 12 Uhr und von 16 bis 18 Uhr

Das Gasthaus ist offen für Menschen in Not und Belastung.

- Aufenthalt und Frühstück für jedermann von 7.30 bis 9.00 Uhr
- Besonders Menschen ohne Wohnung von 9.00 bis 11.00 Uhr
- Möglichkeit zum Mittagstisch von 11.00 bis 12.30 Uhr
- Möglichkeit zu Duschen, Kleidung zu erhalten, soziale Beratung, von 7.30 bis 12.30 Uhr
- Brotausgabe zum Abend von 17.00 bis 18.00 Uhr

Trauerarbeit

- Möglichkeit der telefonischen Beratung und Begleitung
- Tel. 2 32 73
(ggf. auch im persönlichen Gespräch)

Areopag

Alltagshilfe für Risikogruppen

- Die Jugendinitiative „REact“ von verschiedenen katholischen Institutionen bietet eine Alltagshilfe für all diejenigen an, die zu einer Risikogruppe gehören oder in Quarantäne sind und das Haus nicht mehr verlassen. Kleine Einkäufe, Postgänge, Abholung von Rezepten – vieles ist möglich.
Über 40 Helfer*innen gibt es bislang!
- Zwischen 10 und 12 oder 14 und 16 Uhr unter Tel. 01 51 / 17 52 19 67 anrufen.
Dort wird die Hilfe vermittelt!

Caritas

„Die Heide hilft“ – Nachbarschaftshilfe organisiert durch das Stadtteilmanagement für Bürgerinnen und Bürger der Hillerheide

- Lebensmittellieferdienst und andere Besorgungen (Rezepte in der Apotheke einlösen, Briefe zur Post bringen etc.) werden angeboten
- Monika Wagner-van der Straten
Tel. 01 60 / 67 34 491

E-Mail: m.Wagner-vanderStraten@caritas-recklinghausen.de oder

- Björn Schmidt-Freistühler
Tel. 01 51 / 50 30 91 98

E-Mail: b.schmidt-freistuehler@caritas-recklinghausen.de

Kfd-Katholische Frauengemeinschaft

Telefon oder WhatsApp

- Mitarbeiterinnen im Besuchsdienst halten telefonisch Kontakt zu den Frauen in ihrem Umfeld.
- Ansprechpersonen: örtliche kfd Gruppen

Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFL)

Offene Telefonsprechzeiten der

EFL-Beratungsstelle Recklinghausen

- Zu den auf der Homepage der EFL RE angegebenen Zeiten steht ein/e BeraterIn für ein Telefongespräch zur Verfügung.
- Siehe Homepage, wird laufend aktualisiert
- Tel. 5 99 29, bitte Ansage beachten,
efl-recklinghausen@bistum-muenster.de

Online-Beratung der EFL im Bistum Münster

- Offenes Angebot der Mail- und Chatberatung für Einzelne und Paare mit geschulten EFL-BeraterInnen
- www.muenster.onlineberatung-efl.de/ueber-uns.html
- Login aus Datenschutzgründen notwendig

Geschäftsstelle der EFL im Bistum Münster

- Informationen und Tipps zur Unterstützung in der Corona-Krise
- www.ehefamilieleben.de/startseite/



Sozialdienst katholischer Frauen (SkF)

„Recklinghäuser Tafel“ des SkF Recklinghausen e.V., Herner Straße 47 (über Parkplatz Fitnesscenter „Tillmann“)

- In der Tafel kümmern sich Ehrenamtliche darum, Menschen in Notlagen mit Lebensmitteln

zu versorgen. Eine Anmeldung über die Hotline unter Tel. 65 98 49 ist unbedingt erforderlich, um Menschenansammlungen an der Tafel zu vermeiden. Für ältere Menschen und Menschen mit einer Grunderkrankung ist ein Bringe-Dienst eingerichtet.

- Der SkF bittet um Unterstützung: Supermärkte können aktuell weniger Lebensmittel abgeben. Spenden von haltbaren Lebensmitteln und Geldspenden für den Zukauf von Waren helfen mehr denn je. Zur Tafelkundschaft gehören 1600 Recklinghäuserinnen und Recklinghäuser.
- Die Hotline ist von Montag bis Freitag von 9.00 bis 14.45 Uhr besetzt.
- Die Warenausgabe findet aktuell an jedem Wochentag von Montag bis Freitag statt.
- www.skf-recklinghausen.de, dort finden Sie auch die Kontonummer für Ihre Geldspende. Aktuelle Infos auch auf der Facebookseite des SkF Recklinghausen.
- Wer mittun möchte, meldet sich beim SkF-Tafelkoordinator Daniel Ruppert, Tel. 3 13 02, E-Mail: daniel.ruppert@skf-recklinghausen.de

Gebet zur Corona-Pandemie

Ich bin vor Dir, Gott, und bringe das mit, was mich bewegt in dieser bewegten Zeit:

Ich denke an die Menschen, die mir lieb sind und die zu meinem Leben gehören:

- im Dank
- in der Sorge und Bitte
- in der Hoffnung

Ich denke an die Menschen in unserer Stadt und in unserem Land:

- im Dank
- in der Sorge und Bitte
- in der Hoffnung

Ich denke an diese Welt und Deine Schöpfung:

- im Dank
- in der Sorge und Bitte
- in der Hoffnung

Ich denke an alle, die besonders betroffen sind vom Coronavirus:

als Infizierte und als Schwerkranke als Ärzte, Pflegepersonal und politisch Verantwortliche als engagierte Helfer/Innen in Hilfsinitiativen und Nachbarschaftshilfe:

- im Dank
- in der Sorge und Bitte
- in der Hoffnung

Der Gott, der Herausforderung und Geborgenheit ist, möge uns auf unserem Weg in dieser Zeit begleiten.

Er berge uns mitten in der Herausforderung und ermutige uns mit seinem Weggeleit.

(Ludger Ernsting)

Wer - Wo - Was: In Recklinghausen



Wichtige Anlaufstellen der katholischen und evangelischen Kirche in Recklinghausen

A

Anonyme Alkoholiker Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (AA)

Herner Straße 8 · Haus der Diakonie · 45657 RE
Dienstags: 19:30 bis 21:30 Uhr

Alexandrine-Hegemann-Berufskolleg Recklinghausen

Schule der Sekundarstufe II des Bistums Münster
– Bereich Gesundheit und Soziales – Werkstättenstr. 16-18
Telefon: 02361/937260 · www.ah-bk.de

Altenheim St. Johannes

Lülfstraße 17 · 45665 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 84 12 · www.altenheim-st-johannes.de

AREOPAG

Jugendpastorales Zentrum
Steinstraße 17 · Telefon 02361 / 9051 04-0
info@areopag-re.de · www.areopag-re.de

B

Bahnmissionsmission

Große-Perdekamp-Straße 3
Telefon 023 61 / 227 89 · Fax: 0 23 61 / 10 20 45
Ansprechpartner: Peter Erdmann

BARKE gemeinnützige GmbH

Hilfe für psychisch kranke Menschen
Elper Weg 7 · Telefon 023 61 / 92 10 0
Fax 023 61 / 92 10 - 24 · www.barke-recklinghausen.de

Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (Blaues Kreuz)

Philipp-Nicolai-Kirche · dienstags, 19 bis 21.30 Uhr
Telefon 01 70 / 6 38 80 99 (7 bis 22 Uhr)
Ansprechpartner Dieter Kirckfeld

Beratungsstelle f. Ehe-, Familien-, & Lebensfragen

Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 5 99 29
Fax 023 61 / 90 12 33 · www.ehefamilienleben.de
efl-recklinghausen@bistum-muenster.de

C

Caritasverband für die Stadt RE e.V.

Geschäftsstelle - Haus der Caritas
Mühlenstraße 27, Telefon 023 61 / 58 90 - 0
Fax 023 61 / 58 90 991 · www.caritas-recklinghausen.de

D

Diakonisches Werk in Recklinghausen e.V.

Hohenzollernstraße 72 · Telefon 023 61 / 10 20 - 0

E

Eine-Welt-Laden

Steinstraße 1 · Telefon 023 61 / 48 60 27
Ansprechpartnerin: Thea Sudhues
www.gastkirche.de info@gastkirche.de

Elisabeth Krankenhaus GmbH

Röntgenstr. 10 · T. 023 61 / 601 - 0 · www.ekonline.de
Krankenhausseelsorger: Pfarrer Mikulski / Pfarrer Bomers

F

Familienbildungsstätte

Katholisches Bildungsforum Recklinghausen
Kemnastraße 23a · Telefon 023 61 / 406 40 20
Ansprechpartnerin L. Thies · www.fbs-recklinghausen.de

G

Gastkirche und Gasthaus

Heilig-Geist-Straße 7
Telefon 023 61 / 2 32 73
E-Mail: Ludger.Ernsting@gastkirche.de oder
Sr.Judith@gastkirche.de
Offenes Ohr
tägl. 10-12 und 16-18 Uhr Gesprächsmöglichkeit
www.gastkirche.de

H

Hospiz zum hl. Franziskus e.V.

Feldstraße 32 · 45661 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 6 09 3 - 0 · Fax: 023 61 / 6 09 3 - 20
Mail: info@franziskus-hospiz.de

K

Katholisches Bildungswerk Kreis Recklinghausen

Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 92 08 16
Fax 023 61 / 92 08 33 · www.kbw-recklinghausen.de
Ansprechpartnerin Brigitte Siefert

Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB), Stadtverband Recklinghausen

Regionalbüro, Bahnhofstraße 36 · Dülmen
Telefon 0 25 94 / 89 42 00 · Fax: 0 25 94 / 89 42 0 - 77
www.kab-muenster.de/bezirk-recklinghausen

K

Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands Diözesanverband Münster e.V.

Region RE · Ansprechpartnerin: Hildegard Stein
T. 023 61 / 460 05 · info@kfd-region-recklinghausen.de

Knappschafts-Krankenhaus

Dorstener Straße 151 · Telefon 023 61 / 560
Katholische Seelsorge: Pastoralreferent Georg Hülsken
Evangelische Seelsorge: Pfarrerin Barbi Kohlhage

Kinder-Secondhand-Laden Kinder-Paradies

Breite Straße 24 · Telefon 0151 / 11 71 17 26
Ansprechpartner Robert Hegemann
www.skf-recklinghausen.de

Kolpingsfamilie RE Zentral

Ansprechpartner: Hermann Josef Becker
Holthoffstraße 17 E · Telefon 023 61 / 288 84
www.kolping-Recklinghausen.de

Kath. Gemeinde der polnischen Mission

Sedanstraße 29a · 45663 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 6 25 00
E-Mail: polnische-mission-re@bistum-muenster.de

M

Malteser in Recklinghausen

Mühlenstr. 29 · Telefon 023 61 / 2 41 00 - 0
Fax 023 61 / 2 41 00 - 24

Medizinische Hilfe Am Neumarkt

Am Neumarkt 33, Tel. 65 81 831
www.skf-recklinghausen.de

Maristen-Schule – Bischöfliche Realschule

Hertener Straße 60 · 45657 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 1 54 40 · Fax 023 61 / 18 58 64
E-Mail: maristenrealschule@bistum-muenster.de
Internet: www.maristenrealschule.de

O

Ökum. Arbeitslosenzentrum (ÖALZ) e.V. RE

Sauerbruchstraße 7 · Telefon 023 61 / 99 65 07
Fax 023 61 / 99 65 48 · Mail: info@oelz.de

P

Pflege und Demenz, Beratungsstelle

Grit Ohler (Sozialdienst) · Telefon 023 61 / 10 20 11

Prosper Hospital gGmbH

Mühlenstraße 27 · Telefon 023 61 / 54 - 0
Krankenhausseelsorger: Pfarrer Jarck, Hülsmann
www.prosper-hospital.de

R

Raphael-Schule

Förderschule für geistige Entwicklung
Börster Weg 13 · Telefon 023 61 / 93
www.raphael-schule.de

R

Recklinghäuser Tafel

Am Neumarkt 33 · Telefon 023 61 / 3 13 02
www.recklinghaeuser-tafel.de

Recklinghäuser Werkstätten

Ansprechpartner Christoph Marienbohm
Telefon 023 61 / 3002 - 23 · Fax 023 61 / 3002 50

S

Second-hand-shop

Dortmunder Str. 122 b · Telefon 023 61 / 48 48 72
www.gastkirche.de · info@gastkirche.de

Selbsthilfegruppe Rhede

Anlaufstelle für Betroffene von sexuellen Missbrauch
im Kindesalter im kirchlichen Kontext
www.selbsthilfe-rhede.de

Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) RE e.V.

Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 485 98 - 0
Fax 023 61 / 485 98 - 18 · www.skf-recklinghausen.de

Stadt- und Kreisdekanat Recklinghausen

Kemnastraße 7
Telefon 023 61 / 9 20 80 · Fax 023 61 / 92 08 29
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Kreisdekanatsgeschäftsführer: Marc Gutzeit

Stadtkomitee d. Katholiken in Recklinghausen

Kemnastraße 7
Telefon 023 61 / 9 20 80 · Fax 023 61 / 92 08 29
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Vorsitzender: Gustav Peters

T

Telefonseelsorge Recklinghausen

Telefon 0800 - 111 0 111

W

Wohnen für Menschen mit geistiger Behinderung

Wohnheime - Wohngruppen - Psychologischer Dienst
Telefon 023 61 / 3 02 95 - 29
– Ambulant Betreutes Wohnen –
Wohnen für Menschen mit Behinderungen
Telefon 023 61 / 3 02 95 - 28



Entscheiden
ist einfach.



sparkasse-re.de

Weil die Sparkasse
verantwortungsvoll mit
einem Kredit helfen kann.

Sparkassen-Autokredit.

Wenn's um Geld geht



Der Schlussspunkt



„Hoffnung auf positive Veränderungen ist oft der Grund für positive Veränderungen“



Es ist der 24. März und ich schreibe diesen Text. Ich sage Ihnen das nur, weil man jetzt eine Woche nach den Schulschließungen aufgrund des Coronavirus' merkt, wie sich die Welt jeden Tag wieder verändert. Vielleicht würde ich übermorgen einen anderen Text schreiben. Vorgestern hätte ich das jedenfalls.

Heute habe ich jedenfalls den Eindruck, in der Corona-Krise erleben wir einen weltweiten Systemreset. Momentan befinden wir uns dabei voll in der Shutdown-Phase. Die zunehmenden Einschränkungen auf allen möglichen Ebenen in immer mehr Ländern der Welt beherrschen die Nachrichten und vor allem den Alltag. Immer mehr Menschen leiden an der Krankheit selbst. Die Infektions- und Todeszahlen steigen. Es ist schlimm.

Ich habe aber heute die Hoffnung, dass die Weltgemeinschaft das schafft. Die ersten positiven Nachrichten tauchen auf: Keine Neuinfektionen in Wuhan, ein leichtes Abflachen der Kurve bei uns. Mit quasi der gesamten Energie der Menschheit wird nach Lösungen und medizinischer Hilfe geforscht. Ich hoffe, es kommt die Zeit, in der diese Krise vorbei ist.

Und wenn das alles vorbei ist, hoffe ich heute auch auf eine Menge positive Veränderungen im Großen und im Kleinen. Ich hoffe, wir werden uns über all das freuen können, was wir vielleicht ein bisschen zu sehr für selbstverständlich gehalten haben: Treffen mit Freunden, Urlaub, Theater, Konzerte und Museen, Bundesliga, volle Regale beim Klopapier. Vielleicht werden sich sogar einige wieder freuen, arbeiten und lernen zu dürfen?

Und es wird keiner mehr sagen können „Wir können den Flugverkehr fürs Klima nicht drastisch reduzieren.“ Viel weniger Chefs werden sagen können „Homeoffice ist bei uns nicht möglich“. Schulen werden sich im digitalisierten Lernen weiterentwickelt haben. Und auch unsere Kirche wird einen gewaltigen Digitalisierungssprung erlebt haben. Und vielleicht wird unsere Kirche sich ein bisschen weniger um sich selbst und ihre inneren Themen und ein bisschen mehr um die Menschen und ihre Bedürfnisse drehen.

Wir werden uns hoffentlich auch darüber freuen können, dass die Welle der Menschlichkeit auch nach der Krise nicht abgeebbt ist. Dass junge Leute weiter den Alten helfen. Dass Künstlern und Firmenbossen und allen, die es nötig haben, von der Gesellschaft geholfen wird, bis sie wieder wirtschaftlich auf den Beinen stehen.

Man kann gerade das Gefühl kriegen, Ostern sei abgesagt. Die Ostertage werden auf jeden Fall ganz anders als sonst ablaufen. Und überall ist Karfreitagsstimmung. Das zentrale Osterversprechen Gottes aber ist nicht abgesagt: Die Liebe und das Leben sind stärker als der Tod. Weil ich das glaube, habe ich Hoffnung.

Hoffnung ist nicht naiv. Hoffnung ist es, was Menschen seit jeher angetrieben hat, nicht aufzugeben, sich und die Welt zu verbessern und das gelobte Land zu suchen. Hoffnung auf positive Veränderung ist oft der Grund für positive Veränderung.

Könnte aus dieser Krise wie nach Karfreitag am Ende ein österliches Ereignis entstehen? Ich will's hoffen.

■ Matthias Grammann

Matthias Grammann

- Geboren 1986
- Studium Theologie und Germanistik für Lehramt in Münster
- Studienreferendariat in Gelsenkirchen-Buer
- Pastoralassistent in St. Peter
- Seit 2017 Leiter des Areopag und Stadtjugendseelsorger
- Verheiratet, ein Kind

STIFTUNGS KLINIKUM PROSELIS



Vertrauen seit Generationen

Das Prosper-Hospital ist das älteste Krankenhaus im Kreis Recklinghausen. Bereits 1848 von engagierten Christen gestiftet, besitzt es höchste Kompetenz auf dem Gebiet der Krankenversorgung und Gesundheitspflege. Als modernes Gesundheitszentrum im Stiftungsklinikum PROSELIS trägt es den sich ständig entwickelnden Ansprüchen und Fähigkeiten der modernen Medizin und Pflege Rechnung.

Zwölf medizinische Fachabteilungen mit teils internationalem Ruf, das Partnerhaus St. Elisabeth-Hospital in Herten, zahlreiche niedergelassene Mediziner im Ärztehaus und natürlich die rund 1.200 Mitarbeiter unterstützen kranke Menschen kompetent bei ihrer Genesung und Gesunderhaltung oder helfen bei einem Leben mit einer Krankheit. Als Einrichtung mit katholischer Prägung sind die Experten des

Prosper-Hospitals für Sie da, jeden Tag im Jahr, zu jeder Stunde.

www.prosper-hospital.de
www.proselis.de



**PROSPER
HOSPITAL**
RECKLINGHAUSEN